



Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Denkmalreport Brandenburg 2021 / 2022

Pressegespräch der Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege
des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und
Archäologischen Landesmuseums

Inhalt

Überblick – Ausblick

Ist das alles Schrott ... und kann das weg?	7
---	---

Denkmalliste und Denkmalförderung

Übersicht über die 2021 eingetragenen oder gelöschten Denkmale und Denkmalbereichssatzungen	13
Denkmalförderung im Land Brandenburg	14
Statistische Angaben zur Abbrüchen und Dissensvorgängen im Jahr 2021	15

Erfolge

Neues Kolumbarium im Moschel-Mausoleum <i>Angermünde, Landkreis Uckermark</i>	19
Licht und Schatten im Denkmal Beelitz-Heilstätten <i>Beelitz, Potsdam-Mittelmark</i>	20
Marienkirche: Abschluss der Hüllensanierung <i>Beeskow, Landkreis Oder-Spree</i>	21
Im Sinne der Ursprungsidee wieder hergestellt <i>Christuskirche in Brandenburg an der Havel</i>	22
Barockes Gartenkunstwerk blüht auf <i>Klostergarten Neuzelle, Landkreis Oder-Spree</i>	23
Sanierung Einsteinturm startet 2022 <i>Landeshauptstadt Potsdam</i>	24
Sicherung und Restaurierung des Obelisken <i>Landeshauptstadt Potsdam, Schopenhauer Straße</i>	25

Bedrohungen und Verluste

Hauptwerk der Katharinenkirche vom Verfall bedroht <i>Brandenburg an der Havel</i>	29
Vergessenes Wahrzeichen der Cottbuser Tuchmachertradition <i>Cottbus, Alte Webschule</i>	30
Ehemalige Stadthalle soll einem Wohn- und Geschäftshaus weichen <i>Falkensee, Landkreis Havelland</i>	31
Windkraftanlagen im Gartendenkmal? <i>landesweit</i>	32

Metalldiebstahl am Kriegerdenkmal <i>Peitz, Landkreis Spree-Neiße</i>	33
Entdeckungen	
Bauhistorischer Schatz in unscheinbarer Hülle <i>Herrenhaus in Drewen, Landkreis Ostprignitz-Ruppin</i>	37
Ein katholischer Wallfahrtsort – St. Bonifatius <i>Erkner, Landkreis Oder-Spree</i>	38
Einzigartiges Zeugnis sowjetischen Kasernenlebens <i>Fürstenberg-Drögen, Landkreis Oberhavel</i>	39
Doppelgänger: Tierische Berliner Denkmale im Land Brandenburg gesichtet <i>landesweit</i>	40
Bautechnische Besonderheit: das Lübensche Brauereigebäude <i>Oderberg, Landkreis Märkisch-Oderland</i>	41
Denkmalschutz für das Glockenspiel auf der Plantage <i>Landeshauptstadt Potsdam</i>	42
Erweiterter Schutz für DDR-Schiffskonrollstelle <i>Landeshauptstadt Potsdam, ehemalige Grenzübergangsstelle (GÜSt) Nedlitz</i>	43
„Rangssouci“ – Baudenkmale im kleinen Maßstab <i>Rangsdorf, Landkreis Teltow-Fläming</i>	44
Mittelalterliche Entdeckung im Herrenhaus Ribbeck <i>Ribbeck, Landkreis Oberhavel</i>	45
Zeugnisse des Produktionsablaufs in der Ziegelei <i>Werder, Landkreis Potsdam-Mittelmark</i>	46
„Unser Bahnhof ist ein Schloss!“ <i>Wittenberge, Landkreis Prignitz</i>	47
Projekte und Kooperationen	
Vergessene Kunstwerke <i>Spätgotische Schnitzereien und Textilien in der Dorfkirche Dallmin, Landkreis Prignitz</i>	51
Auf der Spur des Kohleabbaus in der Lausitz <i>Erfassungsprojekt Lausitz (LDS, EE, OSL, SPN, CB)</i>	52
Auftragskunst mit Bleiberecht? <i>Erfassung baubezogener DDR-Kunst in Schwedt an der Oder, Landkreis Uckermark</i>	53
Die Denkmalfachdaten des BLDAM in der Deutschen Digitalen Bibliothek	54
Klima und Kulturerbe <i>Zwischenauswertung von Langzeituntersuchungen</i>	55
Pilotprojekt zur Untersuchung gealterter Kunststoffe <i>Umweltbedingte Degradation synthetischer Konservierungs- und Restaurierungsmittel</i>	56

Ein Jahr DENKMALZEIT <i>Der Podcast des BLDAM</i>	57
Publikationen	
Der „Auftrag Speer“ <i>Zur wissenschaftlichen Erschließung eines fotografischen Bestandes im Messbildarchiv des BLDAM</i>	61
Bildgebende Verfahren <i>Trends und Fallbeispiele zur zerstörungsfreien Untersuchung und Erhaltung von Kulturerbe</i>	62
Mehr als Kloster <i>Die historischen Schichten der Choriner Kulturlandschaft</i>	63
Brandenburgische Denkmalpflege	64
Mittelalterliche Wandmalerei in Brandenburg <i>Band 2: Der Nordosten – Uckermark, Barnim, Oderland</i>	66
Neubabelsberg <i>Geschichte und Architektur einer Potsdamer Villenkolonie</i>	67
Das barocke Berlin <i>Ein Stadtrundgang mit historischen Fotografien</i>	68
Veranstaltungen	
Ortsgespräche 2021 <i>Babelsberg, Werder, Hohbrechtsfelde – online</i>	71
Dorfkirchen – geliebt, aber akut bedroht <i>Tagung am 10. September 2021 in Prenzlau</i>	72
„Sozialistische Stadt“ und internationales Kulturerbe <i>Symposium am 3. und 4. Oktober 2021 in Eisenhüttenstadt</i>	73
Bauten der Industriekultur <i>Tagung am 28.10.2021 in Potsadm</i>	74
Veranstaltungen 2022	
Vorschau	76
Abbildungsverzeichnis	
Abbildungsnachweise	79
Bildrechteinräumung	80

Überblick – Ausblick

Denkmalliste und Denkmalförderung

Ist das alles Schrott ... und kann das weg?

Erfassungsprojekte

Natürlich nicht! Seit dem Frühjahr 2021 haben wir mit Sitz im IBA-Studierhaus Großräschen ein zweijähriges Erfassungsprojekt der Bauten und Anlagen der Industriekultur der Lausitz gestartet – in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Landesamt für Denkmalpflege sind wir in der ganzen Lausitz unterwegs. Mit dem von der Staatsministerin für Kultur und Medien (BKM) finanzierten Erfassungsprojekt untersuchen und dokumentieren wir den „Status Quo“ der Lausitz mit seinen prägenden baulichen und technischen Anlagen und Veränderungen der Kulturlandschaft. In den kommenden Jahren wird sich diese hochtechnisierte und gleichzeitig auch leidgeprüfte Landschaft wieder wandeln. Jetzt besteht noch die Chance zu erkennen, was dabei unbedingt als Denkmal oder als besonders erhaltenswerte Bausubstanz bewahrt werden muss und wie aktuelle und künftige Nutzungskonzepte darauf reagieren können. Das Projekt kooperiert mit den Kommunen und Landkreisen. Parallel werden Methoden und Ergebnisse mit den gleichzeitig im mitteldeutschen und rheinischen Braunkohlerevier stattfindenden Erfassungsaktionen abgeglichen. Identität ohne Vergangenheit ist undenkbar!

Der zweite Schwerpunkt hat bei uns im Amt auch an Fahrt aufgenommen: Mit zusätzlich bereitgestellten finanziellen Mitteln konnten wir die baubezogene Kunst der DDR-Zeit in Schwedt an der Oder vollständig inventarisieren. Dabei war nicht nur der kunsthistorische Wert zu ermitteln, sondern auch die Machart und die Schadenslage der oft fragilen Objekte. Vieles ist leider auch schon verloren. Das Phänomen der staatlich gesteuerten Kunst in der DDR soll aber anhand der verbleibenden Originale den nachfolgenden Generationen weitererzählt werden können. Die Erfassung wird nun ausgewertet, um dann gemeinsam mit der Stadt Schwedt eine Sicherungsstrategie auf den Weg zu bringen.



1 Absetzer im Tagebau
Welzow-Süd. Foto: Marie
Mamerow, BLDAM, 2021.

Zukunft der Dorfkirchen

Schon länger haben wir mit unseren Partnern in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg schlesische Oberlausitz (EKBO) und dem Förderkreis Alte Kirchen einen weiteren Schwerpunkt: die Bewahrung der vielen Dorfkirchen. Hier besteht ein großes Netzwerk von Akteuren, angefangen bei den Ehrenamtlichen vor Ort, über die Kirchenvertreter bis in die Landesregierung und den Landtag hinein. Auch der Landesdenkmalbeirat und die Architektenkammer sowie der Förderverein Baukultur unterstützen unsere Bemühungen, den aktuell guten Sanierungsstand auch langfristig zu erhalten. Im Land Brandenburg musste seit 1990 keine einzige Dorfkirche abgerissen werden! Das kann nicht jedes Bundesland von sich sagen. Einig sind wir uns, dass wir mit den Dorfkirchen ja eigentlich schon 600 Jahre alte Dorfgemeinschaftshäuser haben – wir müssen sie nicht mehr neu bauen. Die Kirchen sind oft die baulichen Mittelpunkte der Dörfer. Wir müssen uns alle für neue Ideen öffnen, um sie auch wieder für viele Nutzungen zu den zivilgesellschaftlichen Mittelpunkten der Dorfgemeinschaften zu machen. Nur so können sie dauerhaft erhalten werden. In Prenzlau fand dazu eine vielbeachtete Tagung der EKBO statt, im Kirchenkreis Elbe-Fläming gab es drei Kirchenwerkstätten, die der Kirchenkreis in Zusammenarbeit mit unserem Amt organisiert hat. Wichtig sind die Kommunikation und der Austausch von Erfahrungen und Konzepten: Nur so kann die Kirche nachhaltig im Dorf bleiben!

Nachhaltige Baukultur

Nicht nur unter ökologischen, sondern auch unter ökonomischen Aspekten ist es völlig klar, dass Abriss Verschwendung auf hohem Niveau ist. Verschwendung von Ressourcen und grauer Energie, die in Herstellung und Verarbeitung von Materialien und Gebäuden gebunden ist. Baupolitik muss umsteuern, weg vom Neubau, hin zur Erhaltung des Bestandes. Die Denkmalpflege kann dabei Erfahrungen zu Reparatur- und Erhaltungsstrategien weitergeben. Auch hier ist Kommunikation zwischen allen Akteuren dringend notwendig.

Gartendenkmalpflege

Während Baustellen meistens mit viel Lärm verbunden sind, gehen leise und meist unbemerkt wichtige Ankerpunkte unserer Kulturlandschaft verloren: Bäume und Pflanzen sterben massenhaft durch den Klimawandel. Vor allem in den vielen kleinen Gutsgärten im Land Brandenburg werden im Rahmen der notwendigen Verkehrs- und Wegesicherung Bäume abgeräumt – ohne dass dies dokumentiert wird. Hier brauchen wir dringend finanzielle Mittel und Personal, um diesem schleichenden Verlust an gärtnerischen Strukturen zu begegnen. Die Beispiele sind zahlreich: Boitzenburg (UM), Damitzow (UM), Schwedt / Oder (UM), Gadow (PR), Hoppenrade (OHV), Rühstädt (PR), Rheinsberg (OPR), Gentzrode (OPR), Wustrau (OPR), Nennhausen (HVL), Kleßen (HVL), Lanke (BAR), Hirschfelde (BAR), Schönwalde (BAR), Plaue (BRB), Liebenberg (OHV), Zernikow (OHV), Lieberose (LDS), Bad Freienwalde (MOL), Gusow (MOL), Trebnitz (MOL), Sonnenwalde (EE), Elsterwerda (EE), Lindenau (OSL), Saßleben (OSL), Akt Madlitz (LOS), Ragow (LDS), Steinhöfel (LOS), Wiesenburg (PM), Petzow (PM), Bärenklau (OHV), Reuthen (SPN), Blankensee (TF) und Baruth (TF).

Fördermittel

Wenn wir schon von Geld schreiben: Während die Situation der Fördermittel für Sicherung, Konservierung und Restaurierung auf bescheidenem Niveau langsam eine Kontinuität und damit auch erste sehr gute Ergebnisse zeigt, konnten im Jahr 2022 nur ein Drittel der gestellten Anträge tatsächlich eine Förderung erhalten. Wir sind angesichts der vor Jahren noch bestehenden Null-Förderung des Landes natürlich dennoch froh, dass wir diesen Stand jetzt haben und allen Partner*innen in der Politik und Gesellschaft dankbar, dass dies gemeinsam erreicht werden konnte.

Personalsituation

Angesichts dieser vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen ist die personelle Grundausstattung aber immer noch nicht ausreichend. Etliche Notsituationen z.B. in der Inventarisierung führen zu Lücken bei der notwendigen flächendeckenden Betreuung, die nur durch Dauervertretungen unzureichend oder gar nicht ausgeglichen werden können. Da uns seit mehreren Jahren eine Leitung unserer Restaurierungswerkstatt fehlt, können wir zum Beispiel auch keine Ausbildung mehr anbieten, die die entsprechenden Studienrichtungen der Restaurierung an der FH Potsdam unterstützt. Hier bleiben notgedrungen Reserven der Kooperation für die Zukunft ungenutzt.

Netzwerke und Kooperationen

Wir fühlen uns von einem großen Netzwerk in der Politik, den Landesministerien sowie bei den kirchlichen und gesellschaftlichen Organisationen, wie den Architekten- und Ingenieurkammern und dem Förderverein Baukultur sehr unterstützt – das ist an so mancher gemeinsamen Veranstaltung sehr gut abzulesen. An dieser Stelle sagen wir DANKE! Es macht große Freude an gemeinsamen Themen so effektiv zusammen zu arbeiten.

Prof. Dr. Thomas Drachenberg
Landeskonservator

Übersicht über die 2021 eingetragenen oder gelöschten Denkmale und Denkmalbereichssatzungen

Stand 31.12.2021

	Landkreis/kreisfreie Stadt	Eintragungen	Löschungen	Gesamt 31.12.2021	Zum Vergleich 31.12.2020
1	Brandenburg	1	0	699	698
2	Cottbus	0	0	344	344
3	Frankfurt (Oder)	1	0	285	284
4	Potsdam (Stadt/SPSG)	1	0	1660	1659
5	Barnim	4	0	583	579
6	Dahme-Spreewald	6	1	597	592
7	Elbe-Elster	0	0	724	724
8	Havelland	4	0	549	545
9	Märkisch-Oderland	12	1	857	846
10	Oberhavel	14	1	795	782
11	Oberspreewald-Lausitz	1	1	429	429
12	Oder-Spree	1	0	432	431
13	Ostrprignitz-Ruppin	32	0	1391	1359
14	Potsdam-Mittelmark	7	0	1159	1152
15	Prignitz	20	0	1112	1092
16	Spree-Neiße	0	1	605	606
17	Teltow-Fläming	9	0	997	988
18	Uckermark	11	1	908	898
		124	6	14.126	14.008

Gesamtzahl der Denkmale zum Vergleich

31.12.2021: 14.126 Denkmale

31.12.2020: 14.008 Denkmale

31.12.2019: 13.877 Denkmale

Dass sich die Summe der Denkmale im Vergleich zu den Vorjahreszahlen aus Subtraktion der Löschungen und Addition der Neueintragungen nicht korrekt errechnet, hat seinen Grund darin, dass aus inhaltlichen Gründen Denkmalpositionen zusammengefasst oder getrennt wurden.

Denkmalförderung im Land Brandenburg

Dank der großen Unterstützung aus der Landespolitik gibt es mittlerweile eine kontinuierliche Förderung des Landes Brandenburg zur Sicherung, Konservierung und Restaurierung von Denkmalen.

Dabei konnte in der Denkmalhilfe seit 2020 eine Erhöhung von 300.000 auf 1,87 Mio. Euro erreicht werden. Dem steht immer noch ein mehr als dreifaches Antragsvolumen gegenüber. Von den über 50 Förderprojekten sind besonders die Restaurierung der sogenannten verrückten mittelalterlichen Pestkapelle in Brandenburg an der Havel und der gesicherte und konservierte Kornspeicher in Hobrechtsfelde hervorzuheben. Gerade der Kornspeicher markiert den hohen Stand der Technik in der Landwirtschaft des frühen 20. Jahrhunderts in Deutschland.

Das Bundesprogramm zur Rettung national wertvoller Denkmale ist seit 1991 im Land Brandenburg mit seinem Modell der Drittelfinanzierung sehr erfolgreich. Bund, Land und Eigentümer*in teilen sich die jeweilige Finanzierung eines Projektabschnittes. Generell sind die Arbeiten von besonderer Qualität und Bedeutung, da eine wissenschaftliche Kommission in Bonn jährlich die Aufnahme ins Programm beschließen muss und durch maximal sieben Projektabschnitte eine große Kontinuität erreicht werden kann. Neben den mittelalterlichen Dachstühlen der Stadtpfarrkirchen in Bad Wilsnack und Jüterbog sind die kleine Friedhofskapelle auf dem Südwestfriedhof in Stahnsdorf, die sogenannte „Papierschlange“ in der Papierfabrik Hohenofen, das Dach des Hauptgebäudes der Ofenfabrik in Velten sowie das Dach des Schlosses in Branitz instandgesetzt worden. Neu ins Programm aufgenommen wurde das Kulturhaus in Rüdersdorf und das Joachimsthal'sche Gymnasium in Templin mit einer ersten Fördermaßnahme im Jahr 2021.

Aus dem Förderprogramm wurden im Jahr 2021 in zwei Tranchen Bundesmittel zur Substanzsicherung von insgesamt 27 Denkmalen in Höhe von 1 Mio. Euro (DS IX 2021) und 2,7 Mio. Euro (DS X 2021) von der Beauftragten für Kultur und Medien zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2021 hat sich die pandemiebedingte krisenhafte Situation des Baugewerbes auch auf den Denkmalbaustellen bemerkbar gemacht: Extreme Kostensteigerungen und Materialmangel waren hier an der Tagesordnung und führten zu Änderungen und Reduzierung der Förderziele und zu zeitlichen Verzerrungen der Bauabschnitte.



Im beschlossenen Koalitionsvertrag der Bundesregierung ist Ende 2021 die Fortführung des Denkmalschutz-Sonderprogramms DS unter den Aspekten der Ökologie und Nachhaltigkeit beschlossen worden, sodass wir davon ausgehen, dass die jahrelange erfolgreiche Zusammenarbeit im Jahr 2022 mit der Folge DS XI fortgesetzt werden kann.

2 Templin, Joachimsthal'sches Gymnasium.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2021.

Statistische Angaben zur Abbrüchen und Dissensvorgängen im Jahr 2021

Die Abbruchanträge liegen mit 21 Fällen deutlich über den Zahlen der vergangenen Jahre, 10 davon sind laufende Verfahren.

Die Entwicklung der letzten Jahre stellt sich wie folgt dar:

2021	2020	2019	2018	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007
21	14	11	11	7	9	17	19	16	12	21	30	24	33	24

2021 gab es 7 Dissensfälle. Damit liegen wir im niedrigen Bereich des Vorjahres.

Die Entwicklung der letzten Jahre stellt sich wie folgt dar:

2021	2020	2019	2018	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007
7	5	12	15	13	18	16	17	17	18	13	26	16	4	14

Statistisch lässt sich nachweisen, dass die im BbgDSchG geregelte Benehmensregelung ein wirksames Korrektiv zur Verhinderung von nicht nachvollziehbaren oder politisch motivierten Entscheidungen der kreisfreien Städte und Landkreise darstellt. Angesichts der Vielzahl der Genehmigungsvorgänge zwischen den unteren Denkmalschutzbehörden und der Denkmalfachbehörde sind die Verfahren notwendig und stellen die landesweite Vergleichbarkeit der Entscheidungen sicher. Die Benehmensherstellung ist ein Mittel der landesweiten Qualitätssicherung in der denkmalpflegerischen Arbeit im Land Brandenburg.

Erfolge

Neues Kolumbarium im Moschel-Mausoleum

Angermünde, Landkreis Uckermark

Die ehemalige Gruft des Moschel-Mausoleums auf dem Stadtfriedhof von Angermünde wird zukünftig als Kolumbarium genutzt. Kuppel und Kolumbarium werden indirekt beleuchtet, historische Kerzenhalter mit LED-Kerzen betrieben. Ein im Boden des Mausoleums eingelassenes Glaselement sorgt für natürliches Licht im Gruft Raum und gewährt bei eingeschalteter Beleuchtung einen gewissen Einblick von oben.

Nach der Notsicherung 2015 erfolgte 2017 die Außensanierung und 2020 die Innensanierung. 2021 wurde das 1913 von Emailierwerksgründer Willy Moschel erbaute Familien-Mausoleum feierlich wieder eingeweiht.

Der Ziegelbau mit Sandsteinfassade im Stil eines Dorischen Tempels ist künstlerisch und stadtgeschichtlich eines der wichtigsten Grabmale auf dem Friedhof, in dem neben dem Ziersarkophag in der Gruft auch bauzeitliche Einrichtungsgegenstände erhalten sind. Der besondere Erfolg der Restaurierung ist einer sorgfältigen Planung sowie fähigen Handwerker*innen zu verdanken, die mit den ursprünglichen Materialien in traditionellen Techniken gearbeitet haben. So wurde der Bau wieder mit Kalksandsteinplatten aus dem gleichen spanischen Steinbruch verkleidet, in dem 1913 der originale Stein gewonnen wurde. Im Kapellenraum haben spezialisierte Restaurator*innen die Marmorstuckdecke hervorragend wiederhergestellt und schließlich ist es sogar gelungen, das historische Glasbausteinfenster im Boden durch Sonderanfertigungen zu ergänzen und somit fast originalgetreu wiederherzustellen. Bei geöffneter Tür schützt nun eine neue Gittertür den oberen Raum vor Diebstahl und Vandalismus.

Das nicht unerhebliche finanzielle Engagement der Stadt Angermünde wurde durch einen Fördermix aus Kreis- und Landesmitteln maßgeblich unterstützt.

Zusammen mit dem Moschel-Mausoleum zeichnen den Friedhof drei nahezu vollständig erhaltene Erbbegräbnisreihen an den Umfassungsmauern des ältesten Friedhofgevierts aus. Sie sind z. T. in besorgniserregend schlechtem Zustand. Die Stadt Angermünde stellt sich mit beispielhaftem Engagement der Aufgabe ihrer Erhaltung, aber die Kosten übersteigen die städtischen Mittel erheblich. Im Moment wird die Restaurierung von drei wichtigen, stark gefährdeten Grabstellen fachlich vorbereitet.



3 Moschel-Mausoleum nach der Außensanierung. Foto: Wera Groß, BLDAM, 2021.



4 Moschel-Mausoleum, Blick durch die geöffnete Tür. Foto: Michael Deinert, Stadt Angermünde.



5 Moschel-Mausoleum, Gruft Raum mit Ziersarkophag. Foto: Kristina Eberler, Stadt Angermünde.

Licht und Schatten im Denkmal Beelitz-Heilstätten

Beelitz, Potsdam-Mittelmark



6 Beelitz-Heilstätten, Quadrant C, Waschhaus mit fertiggestellter Dachdeckung und Fassade. Foto: Claudia Peter, BLDAM, 2022.

Im denkmalgeschützten Areal der ehemaligen Lungenheilstätten beginnt nach jahrzehntelanger Stagnation und daraus resultierendem Verfall wertvoller Denkmalsubstanz eine Phase der baulichen Entwicklung als verkehrsgünstiger Wohnstandort in der Hauptstadtregion. Wertvolle Bausubstanz wird nun gesichert und instandgesetzt. Zugleich ist allerdings auch ein teilweiser Verlust des Gartendenkmals zu beklagen.

Die imposante Dachlandschaft des Chirurgiegebäudes im Quadranten A konnte schrittweise konstruktiv überholt und neu gedeckt werden. Im 3. Bauabschnitt wird der touristisch genutzte Baumkronenpfad in das Gebäude eingebunden.

Im Quadranten B fanden im Männerpavillon 2021 begleitend zu den umfangreichen Baumaßnahmen für die neue Nutzung als Wohnheim mit Gemeinschaftsfläche und Sportbereich vertiefende restauratorische Untersuchungen statt. Die Restaurierung des großen Rosettenglasfensters im großen Saal konnte bereits erfolgreich abgeschlossen werden.

Die ehemalige Wäscherei im Quadranten C wurde in enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden sowie regelmäßigen Vorortterminen ebenfalls für die neue Nutzung zu Wohnzwecken saniert. Wichtige Details, wie die historische Kupferblechung und die Farbigeit der Gauben, die Fassadengestaltung mit den verschiedenen Muschelkalkelmenten und Putzfeldern, wurden wieder in ihrem farblichen und materiellen Zusammenspiel erlebbar gemacht. Darüber hinaus begannen im Quadranten C umfangreiche Notsicherungsmaßnahmen an der stark überwucherten und gefährdeten zentralen Badeanstalt sowie an einem der kleinen Pumpenhäuschen.

Parallel dazu verändern umfassende Neubaumaßnahmen das Areal der ehemaligen Lungenheilstätten vor allem im Quadranten B wesentlich und umfangreich. Leider wird im Zusammenhang mit der Ausweisung von neuen Wohngebieten in einigen Bereichen der Waldpark in Bauland umgewandelt. Die Folge ist hier der Verlust von Teilen der Denkmaleigenschaft und auch der potentiellen Wohnqualität für die zukünftigen Bewohner*innen.



7 Beelitz-Heilstätten, vollständiger Verlust des Waldparks zur Erschließung des zukünftigen Wohngebietes. Foto: Torsten Volkmann, BLDAM, 2021.

Marienkirche: Abschluss der Hüllensanierung

Beeskow, Landkreis Oder-Spree

2021 konnte der vorerst letzte Teilabschnitt der Außenfassaden auf der Nordseite der Marienkirche in Beeskow saniert werden. Die zuvor erfolgten Dokumentationen durch Bauforscher*innen und Restaurator*innen gaben dabei Hinweise auf eine komplizierte Baugeschichte mit vielen Reparaturen der letzten 600 Jahre seit der Erbauung der Kirche. Der gotische Backsteinbau musste Stein für Stein von den Fachleuten untersucht werden, um festzulegen, welche Steine repariert und welche durch Maurer*innen ersetzt werden mussten.

Die heute für den Betrachter*innen ungewöhnlich wirkenden zugesetzten hohen Fenster, zeigten Spuren aus verschiedenen Jahrhunderten, die aus Sicht der Denkmalpflege zu erhalten sind, da sie die wechselvolle Geschichte prägender Baumaßnahmen besonders anschaulich dokumentieren.

Eine weitere Besonderheit an diesem Bauwerk sind die entdeckten Reste einer farbigen Gestaltung der Fassade im Bereich des Nordportals. Um der Öffentlichkeit einen Eindruck der ehemaligen Farbigkeit des mittelalterlichen Baus vermitteln zu können, wurde hier exemplarisch ein Teil der Fassade in den vorgefundenen Farben rekonstruiert. Dieser für viele Menschen sicher ungewohnte Anblick kann jedoch einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung mittelalterlicher Architektur leisten.



8 Beeskow, Marienkirche, Blick von Norden vor der Sanierung mit zugesetzten gotischen Fenstern. Foto: Haiko Türk, BLDAM.



9 Beeskow, Nordportal der Marienkirche mit rekonstruierter Farbigkeit. Foto: Haiko Türk, BLDAM.

Im Sinne der Ursprungsidee wieder hergestellt

Christuskirche in Brandenburg an der Havel



10 Christuskirche in Brandenburg an der Havel.
Foto: Philipp Mosch.



11 Brandenburg an der Havel, Kirchensaal der Christuskirche
nach der Sanierung. Foto: Jörg Deibner.

Die Christuskirche in Brandenburg an der Havel (Thüringer Straße 9) wurde 1928 nach einem Entwurf von Otto Bartning errichtet und gilt als eine herausragende Vertreterin der klassischen Moderne in Brandenburg. Als Gemeindezentrum konzipiert, umfasst sie neben dem Kirchenraum auch einen Versammlungsraum, einen Kinderhort sowie Nebenräume. Die Kita wird seitdem von der Kirchengemeinde betrieben, hat aber heute einen höheren Platzbedarf, für den nun der Kirchenraum nach heutigen Vorschriften ertüchtigt werden konnte.

Für eine kombinierte Nutzung wurde der Kirchensaal baulich gesichert, grundlegend saniert und ihm dabei das ursprüngliche Erscheinungsbild wiedergegeben. Eine Herausforderung war dabei die hohe Schadstoffbelastung der hölzernen Einbauten im Innenraum der Kirche. Die originale hölzerne Wandbekleidung konnte ohne eine Kaschierung erhalten bleiben, während der ebenfalls kontaminierte hölzerne Fußboden ausgetauscht werden musste. So konnten Schadstoffwerte erreicht werden, die eine Nutzung für die Kita ermöglichen. Unter der neuen Dielung befindet sich nun zudem eine Fußbodenheizung.

Neue Beleuchtungskörper wurden für die erweiterte Kita-Nutzung benötigt. Die Soffittenlampen der Bauzeit konnten technisch nicht ertüchtigt werden, bleiben jedoch erhalten.

In einem langwierigen Entwicklungsprozess zwischen Kirchengemeinde, Architekt, der Denkmalschutz- sowie der Fachbehörde, und den ausführenden Handwerkern wurde das große Fenster in Gliederung, Gestaltung und farbiger Verglasung wie in der Bauzeit neu hergestellt – jedoch als ein Isolierglasfenster mit Lüftungsöffnungen.

Die gesamte, im Ergebnis gelungene Umsetzung konnte nur mit Unterstützung durch Fördermittel des MWFK und des Kirchenkreises umgesetzt werden.

Barockes Gartenkunstwerk blüht auf

Klostergarten Neuzelle, Landkreis Oder-Spree

Seit den 1990er Jahren wird in fruchtbarer Zusammenarbeit mit Akteur*innen vor Ort, der Stiftung Stift Neuzelle, Fachplaner*innen und Behörden die Bewahrung und Restaurierung des einst vernachlässigten Klostergartens Neuzelle vorangetrieben. Die Arbeit an mehreren Bauabschnitten hat sich gelohnt: Das barocke Gartenkunstwerk blüht auf und lud zur Jahresmitte 2021 wieder Besucher*innen in den Küchengarten ein. Der Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Berlin und Brandenburg e.V. verlieh im Jahr 2021 einem Bauabschnitt gar den Siegerpreis in der Kategorie „Schönste Parkanlage“.

Im Jahr 2022 soll die Erstbepflanzung der Gemüsebeete und Kübel, des Arzneipflanzen- und Beerenobstgartens, sowie die Formierung der Apfelcordons und die Wechselbepflanzung folgen.

Die im 13. Jahrhundert gestiftete Zisterzienser-Klosteranlage war als Einzige in Brandenburg bis in das 19. Jahrhundert nicht säkularisiert, was den Klostergarten vor tiefgreifenden Veränderungen bewahrte. Wesentliche Bestandteile der im Neuzeller Stiftsatlas überlieferten, barocken Gartengestaltung konnten durch gartenarchäologische Grabungen belegt werden. Sogar Bäume der einstigen Gestaltung ab 1755 sind in Form des „Lindenrondells“ im Konventgarten überliefert. Nun ist gilt es, durch eine langfristige Pflege die Erhaltung des Klostergartens Neuzelle als wichtigen Ort der Kulturgeschichte auch in Zukunft sicherzustellen.



12 Neuzelle, Blick über den Küchengarten in Richtung Klosterkirche. Foto: hochC Landschaftsarchitekten PartGmbH, 2021.



13 Neuzelle, Zentrales Wasserbecken mit Fontäne. Foto: hochC Landschaftsarchitekten PartGmbH, 2021.

Sanierung Einsteinturm startet 2022

Landeshauptstadt Potsdam

Wie ein angelandetes Schiff erhebt sich der Einsteinturm am Südhang des Telegrafenberges in Potsdam. Erst auf den zweiten Blick erkennt man, dass dieser bedeutende Bau der Moderne, ein Frühwerk des weltbekannten Architekten Erich Mendelsohn, die letzten Jahrzehnte nicht ohne Schäden überdauerte. Zahlreiche Risse und Verfärbungen zeigen, dass die Witterung dem Bauwerk zugesetzt hat.

Durch die großzügige Unterstützung der Wüstenrot Stiftung kann das ab 1920 errichtete Gebäude, das in den letzten einhundert Jahren bereits häufig repariert werden musste, nun wieder in einen würdigen Zustand versetzt werden. Die Planungen für die Bauarbeiten haben bereits 2021 begonnen und können von den umfangreichen Dokumentationen der letzten Sanierung von 1997 bis 1999 profitieren, bei der das Denkmal bereits eingehend untersucht wurde. Die Umsetzung der nun geplanten Arbeiten soll 2022 starten.

Der visionäre Entwurf von Mendelsohn ist bis heute ein Anziehungspunkt für architekturinteressierte Menschen weltweit und entsprach zu seiner Entstehungszeit der bedeutenden Nutzung des Gebäudes. Es dient bis heute als Observatorium zur Untersuchung des Sonnenlichtes und hatte anfangs den experimentellen Nachweis der Relativitätstheorie von Albert Einstein als Hauptziel.



14 Potsdam, Einsteinturm von Norden, heutiger Zustand vor der Sanierung. Foto: Haiko Türk, BLDAM.

Sicherung und Restaurierung des Obeliskens

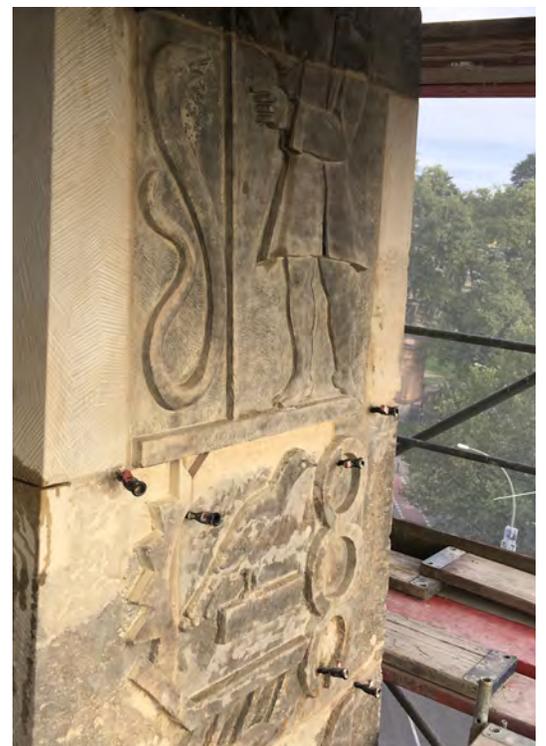
Landeshauptstadt Potsdam, Schopenhauer Straße

Der barocke Obelisk auf der Stadtseite der barocken Hauptachse des Parks Sanssouci war seit der Bauwerksprüfung im Jahr 2013 von Schutznetzen umspannt, um Passant*innen vor herabfallenden Sandsteinteilen zu schützen. Um diese Gefahr zu bannen und sowohl die Standsicherheit des Obeliskens, als auch den reichen Reliefschmuck zu erhalten, wurden statische Sicherungsmaßnahmen und Ergänzungen stark geschädigter Bereiche mit Totalverlust der plastischen Oberflächengestaltung vorgenommen. Die korrodierten Klammern vom Versetzen der Sandsteinblöcke wurden ausgebaut und durch nichtrostende Verbindungsmittel ersetzt.

Die einzusetzenden Materialien (auch der Verpressmörtel mit niederhydraulischem Kalk als Bindemittel) wurden sorgfältig auf ihre Eignung geprüft, um mögliche schadensverstärkende Reaktionen mit dem vorhandenen Bestand zu vermeiden. Beim Umgang mit den verlorenen Reliefbereichen wurde sehr zurückhaltend gearbeitet und teilweise auf plastische figürliche Ergänzung verzichtet, um das Risiko neuer Ablösung kleinerer Teile zu vermeiden.

Der Obelisk entstand 1747 nach Entwürfen Georg Wenzeslaus von Knobelsdorffs und wurde durch den Steinmetzen Johann Christian Angermann gemeinsam mit Johann Michael Hoppenhaupt, oder dessen jüngeren Bruder Johann Christian, ausgeführt. Dargestellt sind auf dem Obelisk ägyptisierende Motive: Priester, Masken, heilige ägyptische Tiere wie Ibis, Skarabäus, Eule und Schlange sowie Bildzeichen in Nachahmung von Hieroglyphen.

15, 16 Potsdam, Teilbereich des Obeliskens Schopenhauer Straße vor und nach der Sanierung (mit Stützen für die Injektion von Verpressmörtel). Fotos: Mechthild Noll-Minor, BLDAM.



Bedrohungen und Verluste

Hauptwerk der Katharinenkirche vom Verfall bedroht

Brandenburg an der Havel

Das Hauptwerk der Katharinenkirche in Brandenburg an der Havel, der 1474 von Gerard Weger geschaffene große Schnitzaltar, ist vom Verfall bedroht. Bei einer Zustandskontrolle wurden massive Schäden an dem Altarretabel festgestellt. Die mit Darstellungen aus dem Leben der heiligen Katharina und Amalberga, sowie der Passion Christi bemalten Klappflügel lassen sich nicht mehr öffnen und schließen, die Malerei hat sich teilweise vom Untergrund abgelöst. Die gelockerte Farbschicht hat am gesamten Altar zu zahlreichen Verlusten geführt. Auch Teile des Schnitzwerks haben sich gelöst und sind zum Teil verloren. Eine umfassende Sicherung und Restaurierung des bedeutenden Kunstwerkes ist dringend notwendig.

Im vergangenen Jahr wurde mit einer Notsicherung der akuten Schäden begonnen, aber für eine fachgerechte Restaurierung fehlt das Geld. Die jetzt notwendigen und bereits geplanten Maßnahmen haben das Ziel, die akut gefährdete Malerei zu sichern, lose Holzverbindungen wieder zu befestigen, die Wandelbarkeit der Klappflügel wieder herzustellen. Der gesamte Altar soll von jahrzehnte alten Schmutzschichten befreit und insgesamt wieder in einen guten Zustand versetzt werden.

Die von Fachleuten dafür veranschlagten Kosten belaufen sich auf rund 200.000 Euro. Die Kirchengemeinde ist nun auf finanzielle Unterstützung von außen angewiesen.



17 Gesamtaufnahme des Katharinen-Altars in der Katharinenkirche, Brandenburg an der Havel.
Foto: Werner Ziems, BLDAM, 2015.



18 Brandenburg an der Havel, Detail des Katharinen-Altars aus der Bildszene „Grablegung“. Foto: Werner Ziems, BLDAM, 2019.



19 Brandenburg an der Havel, Detail des Katharinen-Altars aus dem Relief „Kreuztragung“. Foto: Werner Ziems, BLDAM, 2019.

Vergessenes Wahrzeichen der Cottbuser Tuchmachertradition

Cottbus, Alte Webschule



20 Alte Webschule Cottbus, Ansicht Hauptgebäude unmittelbar nach dem Brand im Januar 2011. Foto: Dietmar Kraußner, BLDAM.

Seit einem Brand Ende Dezember 2010 steht das Hauptgebäude der ehemaligen Preußischen höheren Fachschule für Textilindustrie leer, ohne den aufragenden Schmuckgiebel des Mittelrisaliten und scheinbar auch ohne eine Perspektive. Der in Ziegelbauweise errichtete, stattliche Bau bildet den Auftakt zu dem Komplex, an den sich rückwärtig ein Wohnhaus, diverse Werkstattgebäude und Hallen Sheddachkonstruktionen anschließen.

Bereits 2012 versuchten Studierende der Fachrichtung Architektur der Brandenburgisch Technischen Universität Cottbus-Senftenberg und der Fachhochschule Lausitz auf Initiative des Cottbuser Denkmalbeirates mit diversen Aktionen das Handlungsgebot für die Gebäude wach zu halten. Zehn Jahre später scheint sich die Unsicherheit bezüglich einer Nutzungsperspektive nur vergrößert zu haben.

Doch so trist das Bild auch ist: Das Hauptgebäude könnte einer schulähnlichen Nutzung zugeführt werden, dazu liegt bereits eine Machbarkeitsstudie des BLB vor. Das Gebäude instand zu setzen ist mit hohem, aber nicht unmöglichem Aufwand verbunden, insbesondere im Hinblick auf die Rekonstruktion des historischen Erscheinungsbildes der Fassade. Die nach dem Brand geborgenen Teile des Schmuckgiebels lagern unterdessen in einer der Hallen.

Für die meisten der anderen Gebäude scheint besonders die vermeintliche Perspektivlosigkeit die größte Schwierigkeit zu sein, eine denkmalgerechte Nutzung zu finden. Bleibt nur zu hoffen, dass der imposante Gebäudekomplex dem fortschreitenden Substanzverlust und Leerstand zu trotzen vermag.

Ehemalige Stadthalle soll einem Wohn- und Geschäftshaus weichen

Falkensee, Landkreis Havelland

Die 1974-78 errichtete und bis 1985 um den Sozialtrakt erweiterte Stadthalle im Zentrum von Falkensee wurde im Jahr 2020 als denkmalwert erkannt und in die Denkmalliste des Landes Brandenburg aufgenommen. Nun soll das im Eigentum der Stadt befindliche Gebäude abgebrochen und die Stadtmitte von Falkensee durch ein Wohn- und Geschäftshaus neu definiert werden.

Bereits seit ungefähr 15 Jahren wird in Falkensee über den Umgang mit der sogenannten „alten“ Stadthalle oder der Gestaltung und Nutzung der nach einem Abbruch freierwerdenden Fläche diskutiert. Mit Eröffnung der neuen und für die steigende Einwohnerzahl konzipierten Stadthalle im Jahr 2016 wurde die Nutzung der alten Stadthalle obsolet. Im Ergebnis eines Architektenwettbewerbs wurde 2017 der Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses anstelle der Halle öffentlich vorgestellt, der zur funktionalen und städtebaulich zentregerechten Entwicklung Falkensees beitragen soll.

Mit der Unterschutzstellung der ehemaligen Stadthalle, die als sogenannter „Initiativ-Bau“ mit tatkräftiger Unterstützung der Bevölkerung entstanden war, haben sich die Rahmenbedingungen jedoch verändert. Vor ihrer Schließung fanden in der Stadthalle nicht nur Schul- und Vereinssport sowie Veranstaltungen statt, auch befanden sich im Bereich des platzseitigen Sozialtrakts die Touristinformation, Gastronomie und Vereinsräume. Es darf daher hinterfragt werden, ob eine Erhaltung der Stadthalle und eine positive zukunftsweisende Entwicklung des Zentrums von Falkensee tatsächlich unvereinbar sind, oder beide Ziele sich nicht vielmehr mit neuen Nutzungsideen zusammenbringen lassen.



21 Ehemalige Stadthalle Falkensee im Februar 2021.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM.



22 Die Sporthalle Falkensee im September 2021.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM.

Windkraftanlagen im Gartendenkmal?

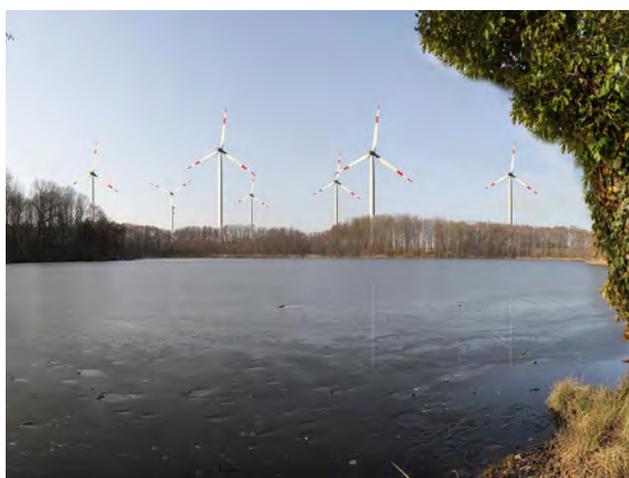
landesweit

Verträgt ein historischer Garten als durchgeplantes Gesamtkunstwerk Windkraftanlagen? Einige Anträge auf Errichtung neuer Windkraftanlagen berücksichtigen bisher mögliche Beeinträchtigungen für raumwirksame Denkmale, wie Kirchen, Stadt- und Dorfsilhouetten oder Gärten und Parks, nur unzureichend. Gerade die Gartendenkmale beziehen häufig in ihren künstlerischen Kompositionen die umgebene Landschaft ein. Der weite Blick vom Schloss zwischen den Baumgruppen hindurch bis zum Horizont prägt entscheidend ihr Erscheinungsbild. Die Einfügung von sich bewegenden technischen Konstruktionen kann die Wahrnehmung und Wirkung dieser Parkbilder tiefgreifend verändern.

Um den notwendigen Energiewandel zu unterstützen und die Bearbeitung diesbezüglicher Anträge für neue Windkraftanlagen zu beschleunigen, wurde vom Landesdenkmalamt eine Handreichung für die Erstellung qualifizierter Fachgutachten erarbeitet (<https://bldam-brandenburg.de/publikationen/bau-und-kunstdenkmalpflege/arbeitsmaterialien/>). Auf deren Grundlage können mögliche Konflikte zwischen geplanten Windkraftanlagen und raumwirksamen Denkmalen ermittelt und frühzeitig Lösungsansätze untersucht werden. Erste Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der geplanten Anlagen den Denkmalbestand nicht oder nur geringfügig beeinträchtigen, in Ausnahmen aber auch wertvolle Denkmale vor erheblichen Störungen geschützt werden können. Es gilt also für die Denkmalpflege ein wachsames Auge auf den unvermeidlichen Umbau der Kulturlandschaft zu halten und die Energiewende in diesem Sinne nachhaltig zu begleiten.



23 Gutspark Damitzow, Uckermark, gartenkompositorisch wichtige Sicht über den Schloßsee, 2021.
Foto: Torsten Volkmann, BLDAM.



24 Gutspark Damitzow, Uckermark, Simulation der geplanten Windenergieanlagen zur Beurteilung der gestalterischen Auswirkungen auf das Gartendenkmal, 2021.
Foto und Simulation: Torsten Volkmann, BLDAM.

Metalldiebstahl am Kriegerdenkmal

Peitz, Landkreis Spree-Neiße

Im Februar des Jahres 2020 wurde die Bronzefigur des Kriegerdenkmals in Peitz gestohlen. Glücklicherweise konnte die Figur des sitzenden Jünglings mit wachendem Adler bereits kurze Zeit später, jedoch in beschädigtem Zustand, von der Polizei sichergestellt werden. Zum Schutz des wertvollen Originals soll die Figur nun als Kopie zum Denkmal zurückkehren.

Das 1928 zu Ehren der im Ersten Weltkrieg Gefallenen errichtete Kriegerdenkmal befindet sich nordwestlich der Innenstadt im Peitzer Stadtpark. Die Bronzefigur hinterließ seit dem Diebstahl eine merkliche Leerstelle im Rest der Anlage. Ohne die Figur wäre das Denkmal unvollständig und unverständlich in seiner Aussage. Zugleich kann eine absolute Sicherheit gegen erneuten Diebstahl am historischen Standort auch zukünftig nicht garantiert werden.

Der Landkreis Spree-Neiße musste in der jüngeren Vergangenheit bereits einige ähnliche Verlufterfahrungen machen, wie etwa in Guben oder Atterwasch. Metalldiebstahl bedroht somit nicht nur die Kupferkabel der Deutschen Bahn, die aus diesem Grund inzwischen gekennzeichnet werden, sondern insbesondere auch Friedhöfe (siehe Denkmalreport 2018/2019) und Kunstwerke im öffentlichen Raum.

Die Stadt Peitz wünscht sich die Aufstellung der originalen Figur im Museum und die Ergänzung des Denkmals im Stadtpark durch eine Kopie aus Kunststoff. Durch ein Versetzen des Kunststoffs mit Metallpulver soll die Figur dem Original aus Bronze sehr nahekommen und das Gesamtbild der Anlage wieder vervollständigen. Dabei kann jedoch keine noch so gute Kopie das Original in seinem ursprünglichen Zusammenhang ersetzen.



25 Peitz, Kriegerdenkmal im Stadtpark ohne Bronzefigur, November 2021. Foto: Marie Mamerow, BLDAM.



26 Sichergestellte Bronzefigur aus Peitz, April 2021. Foto: Marie Mamerow, BLDAM.

Entdeckungen

Bauhistorischer Schatz in unscheinbarer Hülle

Herrenhaus in Drewen, Landkreis Ostprignitz-Ruppin

Das frühere Herrenhaus in Drewen bei Kyritz in der Ostprignitz hat in den letzten Jahrzehnten unterschiedliche Nutzungen erlebt, so als Wohnhaus, Kindergarten und Gaststätte. Dies hat zu zahlreichen baulichen Veränderungen geführt, so dass das Gebäude heute nur noch schwer als historischer Bau zu erkennen ist. Dennoch verbirgt sich unter seiner unscheinbaren Hülle ein bauhistorischer Schatz.

1859 ließ Gutsherr Detlev Friedrich Gustav Brandt von Lindau an das bestehende Herrenhaus einen Neubau anfügen, für den der Berliner Baumeister Martin Gropius (1824-1880) die Entwürfe lieferte. Bislang war dieses Frühwerk des bedeutenden Architekten des preußischen Klassizismus auch in der Fachwelt unbekannt.

Der bis heute erhaltene „Gropius-Bau“ in Drewen hat in seinem Inneren zahlreiche bauzeitliche Raumstrukturen und Ausstattungen bewahrt. Herausragend ist die mehrläufige, mit neogotischem Dekor verzierte Haustreppe, die geschickt zwischen den unterschiedlichen Geschosshöhen von Alt- und Neubau vermittelt. Derzeit ist die künftige Nutzung des leerstehenden Herrenhauses offen. Für seine Erhaltung und Nutzung hat sich in Drewen eine Initiative gebildet.



27 Drewen, Herrenhaus, Ansicht des Anbaus von Gropius von Südosten. Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2021.



28 Drewen, Herrenhaus, Ansicht des Altbaus von Norden. Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2021.



29 Drewen, Herrenhaus, Treppenanlage. Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2021.

Ein katholischer Wallfahrtsort – St. Bonifatius

Erkner, Landkreis Oder-Spree



30 Erkner, Katholische Pfarrkirche St. Bonifatius, Ansicht von Nordosten. Foto: Marcus Cante, BLDAM, 2021.

Eine spannende Neuentdeckung ist die Pfarrkirche St. Bonifatius in Erkner, die 2022 ihr 90jähriges Jubiläum feiert. Der imposante Sakralbau beendete die lange Suche der katholischen Gemeinde, die auf die Ansiedlung Pfälzer Bauern im 18. Jahrhundert zurückgeht, nach einem geeigneten Platz für ihren Gottesdienst. Die 1932 in malerischer Hanglage zum Dämeritzsee errichtete Kirche erhielt bereits drei Jahre nach ihrer Erbauung die Gebeine des hl. Bonifatius und empfing fortan jedes Jahr Tausende Pilger*innen.

Der Architekt Bögner aus Berlin-Lichterfelde, entwarf einen verputzten Massivbau mit Satteldach, der in seiner Grundstruktur einer dreischiffigen Basilika mit neuromanischen Details nachempfunden war, jedoch bereits deutlich Formen der frühen Moderne zeigte.

1944 wurde das Gebäude wie auch die evangelische Kirche stark beschädigt; Gottesdienste beider Konfessionen wurden im intakten Pfarrsaal unter dem Bau abgehalten, nachts diente er als Luftschutzbunker. Auf persönlichen Befehl des sowjetischen Kommandanten wurde das Gotteshaus bereits 1949 – mit einigen baulichen Veränderungen – als eine der ersten Kirchen im Berliner Raum nach dem Zweitem Weltkrieg wieder geweiht.

Einzigartiges Zeugnis sowjetischen Kasernenlebens

Fürstenberg-Drögen, Landkreis Oberhavel

In Drögen, einem südlichen Ortsteil der Stadt Fürstenberg an der Havel, befinden sich nahe der B96 zwei je 20 Meter lange Reliefwände, aus Betonfertigteilen montiert und farbig gefasst. Die Wände sind im Kontext einer Kasernenanlage entstanden und stammen vermutlich aus den 1970er-Jahren. Die Kaserne wurde 1941 als NS-Sicherheitspolizeischule erbaut und diente von 1945-1990 dem 803. Garde-MotSchützenregiment, einem Teil der sowjetischen 25. Garde-Panzerdivision. Seit Dezember 2021 stehen die Reliefwände unter Denkmalschutz.

Eine dreiteilige, bis zu 6 m hohe Wand am früheren Kaserneneingang erzählt die heldenhafte Geschichte der „Wapnjarsker-Berliner“ genannten Panzerdivision im Zweiten Weltkrieg. Links deutet ein Soldat mit ausgestrecktem Arm auf den Weg der Truppe von Nishni Nowgorod über Stalingrad, Kiew und Warschau nach Berlin. Der „Befreier“ auf der Mitteltafel ähnelt der Figur am Ehrenmal im Treptower Park. Im Gedenken an die gefallenen Kämpfer ist rechts „Mutter Heimat ruft“ dargestellt, ein Motiv des georgisch-sowjetischen Künstlers Irakli Toidse.

Etwa 20 m südlich des ersten Monuments flankiert eine zweite Wand den früheren Hauptweg der Kaserne. Zuletzt zwischen 1985 und 1990 mit einem neuem Anstrich versehen, gibt diese „steinerne Wandzeitung“ Auskunft über Soll und Ist des letzten sowjetischen Fünfjahrplans. Die Zahlen sowie Bilder für Strom, Öl, Gas, Kohle und Lebensmittel sind begleitet von Propaganda-Sätzen wie „Die Pläne der Partei sind die Pläne des Volkes“. Auf der Rückwand erscheint neben einem Lenin-Zitat der Kopf des Revolutionärs als Relief.

Mit dem Ziel, das Areal wirtschaftlich zu entwickeln, unterlag der Militärstandort Drögen bald nach Abzug der sowjetischen Truppen der Konversion. Wegen des seitdem fehlenden baulichen Kontextes und des noch geringen zeitlichen Abstands zur Nutzungsaufgabe verzichtete das BLDAM zunächst auf eine Unterschutzstellung. Die jetzige Prüfung gut drei Jahrzehnte nach Abzug der Militärs ergab, dass es sich bei den Reliefwänden um zwei von mittlerweile wenigen erhaltenen Zeugnissen sowjetischer Alltagskunst im Land Brandenburg handelt, die nach derzeitigem fachbehördlichen Kenntnisstand in Thematik und Gestaltung einzigartig sind.

Sie bedürfen heute nicht nur des gesetzlichen Schutzes, sondern auch dringend einer Restaurierung.



31 Fürstenberg, Geschichtsdenkmal (Gesamtansicht Wand 1) für die Panzerdivision. Foto: Marie Mamerow, BLDAM, 2021.



32 Wand des Fünfjahrplans 1985-1990, Details (v. l. n. r.): Milch-, Zuckerrüben- und Baumwollproduktion sowie Kongresshalle und Kreml in Moskau. Foto: Katharina Stuedtner, BLDAM, 2021.

Doppelgänger: Tierische Berliner Denkmale im Land Brandenburg gesichtet

landesweit

In Frankfurt an der Oder ist es ein kleiner Fuchs, in Lauchhammer ein großer Fisch, der von zwei Kindern getragen wird: Bronzeplastiken, welche im Tierpark Berlin Friedrichsfelde einschließlich der umgebenden Freiraumgestaltung bereits unter Denkmalschutz stehen, wurden nun auch als „Doppelgänger“ im Land Brandenburg entdeckt. Der Frankfurter Fuchs wurde von Stephan Horota im Jahr 1966 entworfen, die spielenden Lauchhammer Kinder mit Fisch von Walter Lerche im Jahr 1963.



33 Fuchs in Frankfurt/Oder, von Stephan Horota.
Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2021.

Freiraumplaner*innen der DDR, wie Hermann Göritz und Walter Funcke, sahen zur Schaffung attraktiver Aufenthaltsräume neben einer ausgewählten Pflanzenverwendung auch die Ausstattung der Gärten, Parkanlagen und Wohngebiete mit Skulpturenschmuck vor. Im Land Brandenburg besteht ein dringender Bedarf, diese künstlerischen Freiraumgestaltungen einschließlich ihrer Ausstattungen mit z.B. Brunnen oder Skulpturen zeitnah zu erfassen, zu erforschen und gegebenenfalls unter Denkmalschutz zu stellen. Diese Gestaltungen und ihre Kunstwerke sind ansonsten sowohl durch den Zahn der Zeit, als auch durch Umbauten und Abbruch gefährdet.



34 Kinder mit Fisch in Lauchhammer, von Walter Lerche.
Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2021.

Bautechnische Besonderheit: das Lübensche Brauereigebäude

Oderberg, Landkreis Märkisch-Oderland

Es dürfte heute nur noch wenig bekannt sein, dass Oderberg eine lange, erst in der Zwischenkriegszeit zu Ende gegangene Tradition als Brauereistadt aufweist. Kürzlich wurden hinter dem stattlichen Wohngebäude an einer der Hauptstraßen der Stadt die erhaltenen Wirtschaftsgebäude eines Braubetriebs wiederentdeckt. Sie gehörten zu der seit 1847 bestehenden Brauerei Ernst Lüben.

Herzstück der Anlage, die auch Pferdestallungen mit Wagenremisen für den Biertransport umfasst, ist das Braugebäude von 1875 mit später angefügter Darre und gegen den Hang gebauten Lagerkellern.

Das massive, aus gespalteten Feldsteinen mit Ziegeletails errichtete Erdgeschoss des Braugebäudes weist eine konstruktive, baugeschichtlich höchst interessante Seltenheit auf: Bei einem der mit Preußischen Kappen gewölbten Räume lagern die flachen Ziegelgewölbe nicht auf Eisenträgern, sondern auf Holzbalken.

Sehr wahrscheinlich entstand diese Kappendecke zusammen mit den Erdgeschossmauern schon zur Gründungszeit der Brauerei. Die anderen Kappendecken sowie das aus Lehmstakenfachwerk errichtete obere Lagergeschoss mit typischen Klappläden konnten dendrochronologisch datiert werden. Sie stammen samt Dach von einem Umbau oder einer Erweiterung im Jahr 1874.



35 Brauhaus Oderberg mit Darre links und anschließendem Wohnhaus, rechts davon die angebauten Keller.
Foto: Ilona Rohowski, BLDAM, 2021.



36 Brauhaus Oderberg, Preußisches Kappengewölbe mit Trägern aus diagonal auf der Kante verlegten Holzbalken.
Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM, 2021.

Denkmalschutz für das Glockenspiel auf der Plantage

Landeshauptstadt Potsdam



37 Glockenspiel auf der Plantage in Potsdam. Foto: Christine Onnen, BLDAM, 2021.

Im Juli 2021 wurde der Nachbau des Glockenspiels der zerstörten Potsdamer Garnisonkirche als Denkmal der jüngeren Zeitgeschichte in die Brandenburgische Denkmalliste eingetragen. Das Musikinstrument wurde in den 1980er Jahren auf Betreiben einer privaten, westdeutschen Initiative errichtet. Gefördert durch zahlreiche Spenden aus öffentlicher und privater Hand, wurde es 1991 in Potsdam aufgestellt.

Es besteht aus einem Stahlgerüst mit insgesamt 40 elektromagnetisch gesteuerten Bronzeglocken, die bis vor kurzem – wie das historische Vorbild – im halbstündlichen Wechsel die Lieder ‚Lobe den Herren‘ und ‚Üb‘ immer Treu und Redlichkeit‘ spielten.

Schon früh war das Glockenspiel umstritten und Gegenstand öffentlicher Kritik und Debatten, die vor allem die rechtslastige Gesinnung des Stifters sowie einiger der Spender*innen thematisieren; als Folge wurden schon früh einige Glockeninschriften problematischen Inhalts abgeschliffen. Zugleich wurde es in die bis heute aktuelle Diskussion um den Wiederaufbau der nahegelegenen Garnisonkirche und die Erhaltung des benachbarten Rechenzentrums aus DDR-Zeiten einbezogen. Der Nachbau des Glockenspiels besitzt, neben seiner Bedeutung als Musikinstrument und als stadtbildprägendes Element im Umfeld Plantage – Dortustraße – Garnisonkirche, eine große und vielschichtige Bedeutung. Es dokumentiert als zeithistorisches Zeugnis der Vor- und Nachwendzeit die intensiven gesellschaftlichen Debatten von rechtskonservativen Kreisen in Westdeutschland und in Potsdam.

Erweiterter Schutz für DDR-Schiffskontrollstelle

Landeshauptstadt Potsdam, ehemalige Grenzübergangsstelle (GÜSt) Nedlitz

Das Fachreferat Technik- und Industriedenkmalpflege beabsichtigt in Zusammenarbeit mit der Abteilung Inventarisierung und der Stiftung Berliner Mauer in den nächsten Jahren die noch vorhandenen baulichen Zeugnisse der deutschen Teilung zu überprüfen. Den Auftakt macht ein Zufallsfund an der ehemaligen Grenzübergangsstelle (GÜSt) Nedlitz an der Bertinistraße in Potsdam.

Auf den Flächen des ehemaligen Wasserwerks wurde im Jahr 1970 eine von acht Schiffskontrollstellen eingerichtet. Ein Wachturm und ein Stichkanal, der zur Regulierung einer Ponton- und Eisenkettensperre diente, stehen bereits unter Denkmalschutz. Wenige Meter weiter nördlich liegt die ehemalige Anlegestelle für die Schiffskontrolle der DDR-Grenztruppen. An dieser Stelle befinden sich noch drei Standleuchten mit Aussichtsplattform, die ein eindrucksvolles Zeugnis der angestrebten Effizienz des Grenzsystems liefert: die Leuchten sind an einer Teleskopstange an einem senkrechten Mast mit Trittstufen angebracht, sodass sie in ihrer Länge justiert und mittels eines Stahldrahts arretiert werden konnten. Die Leuchten wurden vermutlich zwischen 1985 und 1989 errichtet.

Im Zuge der Denkmalwertprüfung soll die vorhandene Listenposition um die drei Beleuchtungsmasten und den mit Spundwänden befestigten Anlegeplatz erweitert werden. Es wird zudem überprüft, ob sich auch auf dem gegenüberliegenden Ufer noch weitere Spuren erhalten haben.

In den vergangenen Jahren sind bereits viele Zeugnisse der Grenzanlagen verschwunden. Umso dringlicher und bedeutender ist die Unterschutzstellung der noch vorhandenen Elemente, die den Wert dieser Kultur- und Erinnerungslandschaft begründen.



38 Leuchten an der Schiffskontrollstelle in der Bertinistraße, Potsdam. Foto: Viviane Taubert, BLDAM, 2021.



39 Leuchten und Spundwände der Schiffskontrollstelle Bertinistraße, Potsdam. Im Hintergrund ein Grenzwachtturm. Foto: Viviane Taubert, BLDAM, 2021.

„Rangssouci“ – Baudenkmale im kleinen Maßstab

Rangsdorf, Landkreis Teltow-Fläming



40 Rangsdorf, Modellanlage „Rangssouci“ mit der Potsdamer Garnisonkirche. Foto: Sarah Florek, BLDAM, 2020.

Die Potsdamer Garnisonkirche lässt sich bereits jetzt als Nachbau bewundern, und zwar in Rangsdorf – zusammen mit Schloss Sanssouci. Beide Bauten sind die Reste einer größeren, ab 1936 entstandenen Miniaturanlage, zu der auch Schloss Neuschwanstein, das Berliner Brandenburger Tor, ein kleines Gebirge mit Wasserfall und das Kyffhäuser-Denkmal gehörten.

Schöpfer war der Landwirt Otto Henning. Er hatte als Gemeindevorsteher (Bürgermeister) die Geschicke des Ortes in der Weimarer Republik geprägt. Nach der Absetzung durch die Nationalsozialisten geriet er in eine persönliche Krise. Auf ärztlichen Rat suchte er Entspannung und Ablenkung. Er fand sie durch Schaffung der Modelle, die er auf dem eigenen Grundstück präsentierte.

Die eigenwilligen, aus Betonplatten gefertigten Bauten wurden als frühe Beispiele für Miniaturwelten, die heute in aller Welt Besucher*innen anziehen, in die Denkmalliste eingetragen. Die Rangsdorfer Miniaturwelt entstand nur wenige Jahre nach der ersten solcher Anlagen in Deutschland, dem „Kleinen Erzgebirge“ in Oederan, der wiederum 1929 das britische „Beaconscot“ vorausgegangen war.



41 Rangsdorf, Modellanlage „Rangssouci“ mit Schloss Sanssouci. Foto: Sarah Florek, BLDAM, 2020.

Mittelalterliche Entdeckung im Herrenhaus Ribbeck

Ribbeck, Landkreis Oberhavel

Außer dem berühmten Fontane'schen Ribbeck im Havelland gibt es auch am Oberlauf der Havel ein Dorf dieses Namens. Dessen Ortskern wird von einem Bauensemble geprägt, das aus mittelalterlicher Dorfkirche sowie Herrenhaus und Gutshofgebäuden besteht, von denen ein Speicher inschriftlich 1665 datiert ist. Eher unscheinbar wirkt in diesem Ensemble das Herrenhaus, das von einem Rauputz der DDR-Zeit überzogen ist. Bislang war die Annahme, dass es sich im Kern um einen schlichten Barockbau des 18. Jahrhundert handelt.

Aktuelle Planungen zur Sanierung und Umnutzung des Herrenhauses boten den Anlass zu dessen bauhistorischer und dendrochronologischer Untersuchung. Sie haben einerseits bestätigt, dass der Hauptbau 1727, also in der Barockzeit, errichtet worden ist. Andererseits haben sie überraschend zutage gefördert, dass es sich bei einem bislang als Anbau wahrgenommenen Bauteil um einen mittelalterlichen Wohnturm und somit den ältesten Bauteil handelt. Es ist ein ursprünglich freistehender Turmbau aus massivem Naturstein- und Backsteinmauerwerk, der im 14. oder 15. Jahrhundert als adeliger Herrschaftssitz errichtet worden ist. Dieser mittelalterliche Wohnturm besitzt als einer der wenigen erhaltenen Beispiele für diesen Bautyp in Brandenburg herausragende bau- und landesgeschichtliche Bedeutung.



42 Ribbeck, Ansicht von Osten mit barockem Herrenhaus, Speichergebäude (1665) und Dorfkirche (v.l.n.r.).
Foto: Marie Mamerow, BLDAM, 2021.



43 Ribbeck, Ansicht des Herrenhauses von Südwesten mit mittelalterlichem Wohnturm (l.).
Foto: Marie Mamerow, BLDAM, 2021.

Zeugnisse des Produktionsablaufs in der Ziegelei

Werder, Landkreis Potsdam-Mittelmark



44 Produktionsstraße mit Schienen für die Schiebebühne, Ziegelei Glindow. Foto: Viviane Taubert, BLDAM, 2021.

Die Ziegelei in Glindow (Stadt Werder) wurde einer erneuten Denkmalwertprüfung unterzogen, um auch die Produktionsstraße im Kontext ihrer Nutzungsgeschichte zu berücksichtigen. Dabei konnte einer Vielzahl von Maschinen Denkmalwert zugesprochen werden, die aus den 1960er und 1970er Jahren stammen. Der Produktionsablauf der in Europa heute einzigartigen Ziegelproduktion per Handstrich und Ringofenfeuerung ist in Glindow durch die kontinuierliche Nutzung eindrucksvoll nachvollziehbar. Von besonderem denkmalfachlichem Wert sind der Kollergang, der Siebrundbeschicker und eine elektrifizierte Schiebebühne, die zur Beschickung der Trockenkammern dient. Es handelt sich überwiegend um Fabrikate aus der DDR (Görlitz, Eisenhüttenstadt).

Die fortlaufende Nutzung und entsprechende Abnutzung der Maschinen hat den Austausch von Maschinen oder einzelnen Bestandteilen notwendig gemacht. Hierbei offenbart sich eine Besonderheit der praktischen Technik- und Industriedenkmalpflege: während in der Bau- und Kunstdenkmalpflege Neubauten im Hinblick auf den Denkmalwert kritisch zu prüfen sind, ist bei technischen Denkmälern, die sich in Nutzung befinden, dieser Aspekt wohlwollender zu behandeln, da hier oftmals die Kontinuität der Industriegeschichte einen Denkmalwert an sich darstellen kann.



45 Elektrische Schiebebühne, Ziegelei Glindow. Foto: Viviane Taubert, BLDAM, 2021.

„Unser Bahnhof ist ein Schloss!“

Wittenberge, Landkreis Prignitz

„Unser Bahnhof ist ein Schloss!“ Dieser Ausruf des Wittenberger Bürgermeisters benennt die jüngste Entdeckung der längst verloren geglaubten klassizistischen Innenräume im großen historischen Bahnhofsempfangsgebäude von Wittenberge. Im Rahmen der denkmalpflegerischen Voruntersuchungen zur Sanierung wurden ursprüngliche Räume, Öffnungen und Baudetails hinter den pragmatischen Einbauten der letzten Jahrzehnte, wie Toiletten und Abstellkammern, wiedergefunden. Entdeckt wurden zum Beispiel die Lichthöfe der historischen Treppenhäuser, die als große Hallen mit Oberlichtern ausgestattet waren.

Als Zukunftsprojekt soll nun der Bahnhof mit seinen historischen Qualitäten reaktiviert werden und mit öffentlichen Nutzungen der Stadt als zentraler Ort des Reisens und der Begegnung dienen. Mit der Wiederinbetriebnahme des Denkmals soll auch die imposante, ja schlossgleiche Raumfolge mit den großen Wartesälen wieder für die Öffentlichkeit erlebbar werden.

Die Verbindung Berlin – Hamburg gehört zu den ersten Bahnlinien und feiert derzeit sein 175-jähriges Jubiläum. Der Wittenberger Bahnhof von 1846 hatte als Mittelpunkt dieser Strecke von Beginn an eine herausgehobene Stellung und bot den Reisenden sogar Übernachtungsmöglichkeiten.



46 Wittenberge, Treppenhaus des Bahnhofsempfangsgebäudes von 1846. Foto: Andreas Salgo, BLDAM, 2021.

Projekte und Kooperationen

Vergessene Kunstwerke

Spätgotische Schnitzereien und Textilien in der Dorfkirche Dallmin, Landkreis Prignitz

Seit Ende November 2021 läuft wieder die Spendenaktion „Vergessene Kunstwerke“, dieses Mal zur Erhaltung von zwei wertvollen Kunstwerken aus der Dorfkirche Dallmin im Landkreis Prignitz.

Der kleine spätgotische Schnitzaltar ist von besonderem kunstgeschichtlichem Wert. Seine Innenseite zeigt die Schnitzfiguren der Maria mit dem Christuskind, umgeben von der Heiligen Katharina und einem Bischof, in den Seitenflügeln die Figuren der zwölf Apostel. Die Außenseiten wurden vermutlich Anfang des 18. Jahrhunderts mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi bemalt. Die letzten Verschönerungsarbeiten an dem Schnitzaltar erfolgten in den 1980er Jahren, wobei das gesamte Schnitzwerk eine entstellende Übermalung erhielt. Seitdem haben sich eine Reihe von Schäden eingestellt: Holzteile sind abgebrochen, die Malschicht hat sich teilweise abgelöst. Es gilt nun, die geschädigte Substanz zu sichern und die optische Erscheinung zu verbessern.

Bei dem um 1400 entstandenen Messgewand, das durch eine kostbare Seidenstickerei mit dem Motiv des gekreuzigten Christus verziert ist, geht es vor allem um eine Verbesserung der Standortbedingungen durch Lichtschutz und Schutz vor zu feuchtem Klima.

Weitere Details erläutert der Restaurator des BLDAM Werner Ziems in unserem Podcast DENKMALZEIT (S. 59).

Spendenkonto:
Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.
IBAN: DE94 5206 0410 0003 9113 90
BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank)
Stichwort: Dallmin



47 Dallmin, Spätgotischer Schnitzaltar, Ende 15. Jh..
Foto: Werner Ziems, BLDAM, 2021.



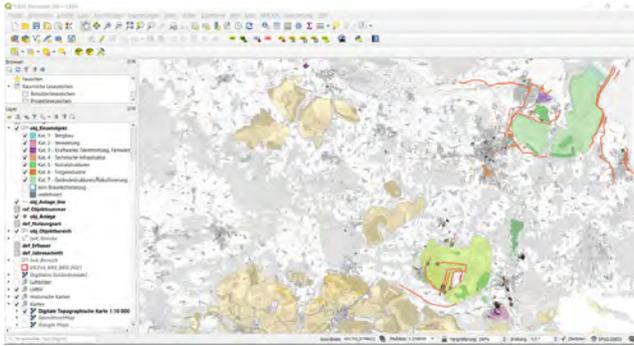
48 Christus am Kreuz, Seidenstickerei des Messgewandes aus der Dorfkirche Dallmin.
Foto: Werner Ziems, BLDAM, 2021.



49 Christus im Garten Gethsemane, Bildausschnitt von der Außenseite des linken Altarflügels in Dallmin. Foto: Werner Ziems, BLDAM, 2021.

Auf der Spur des Kohleabbaus in der Lausitz

Erfassungsprojekt Lausitz (LDS, EE, OSL, SPN, CB)



50 Ausschnitt des Erfassungsgebietes mit bereits eingetragenen Objekten im Raum Welzow und Cottbus/Jänschwalde. Bildschirmfoto: BLDAM, Stand 07.12.2021.

Seit Juli 2021 ist ein Erfassungsteam des BLDAM in der brandenburgischen Lausitz unterwegs, um die Zeugnisse der über 170-jährigen Geschichte des Braunkohleabbaus zu dokumentieren. Zu diesen Zeugnissen gehören die Tagebaue selbst mitsamt ihren Großgeräten und der angeschlossenen technischen Infrastruktur, wie den sogenannten Kohlebahnen. Auch ehemalige Kraftwerks- und Veredelungsstandorte, deren Anlagen zum Großteil in den 1990er Jahren abgerissen wurden, werden erfasst. Ebenso heutige Produktionsanlagen, wie das Kraftwerk Jänschwalde oder die letzte aktive Brikettfabrik in Schwarze Pumpe.

Ein weiterer Fokus liegt auf den Spuren des Kohleabbaus, die sich in die Lausitzer Landschaft eingeschrieben haben. Anhand von sogenannten Tiefbaubruchfeldern, als Zeugnisse für den Untertage-Kohleabbau um 1900, über Tagebaurestlochseen, bis hin zu touristisch erschlossenen Hochkippen des 21. Jahrhunderts, lassen sich Entwicklungslinien der Bergbaufolgelandschaften ablesen. Werksiedlungen und Verwaltungssitze der Kohlenwerke dokumentieren deren wirtschaftlichen Aufstieg in der Region. Diese Beispiele bilden nur einen Ausschnitt der vielfältigen Prägung der Lausitz durch den Braunkohleabbau ab.



Das Projekt ist der Versuch, einen breiten Überblick zu geben, im Fokus der Erfassung stehen daher nicht nur Denkmale. Ziel ist es, der Öffentlichkeit nach Ablauf des Projektes im Sommer 2023 eine Datenbank und digitale Karte zur Verfügung zu stellen, die das bergbauliche industriekulturelle Erbe der Lausitz anhand von materiellen Zeugnissen zugänglich macht.

51 Befahrung des Tagebaus Welzow-Süd zusammen mit dem Erfassungsteam für den sächsischen Teil der Lausitz. Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2021.

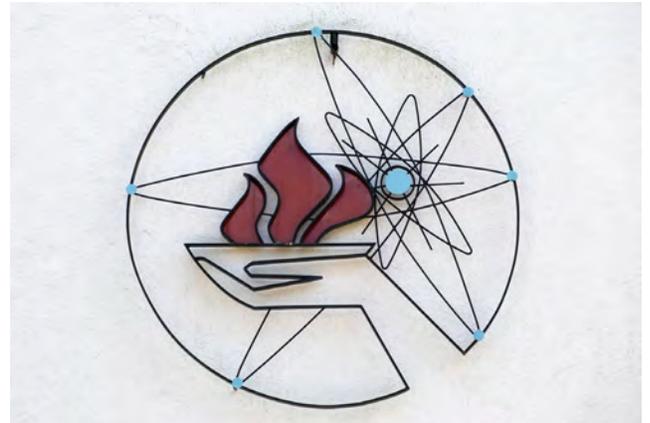
Auftragskunst mit Bleiberecht?

Erfassung baubezogener DDR-Kunst in Schwedt an der Oder, Landkreis Uckermark

Zu DDR-Zeiten entstandene Kunstwerke im öffentlichen Raum wurden nach 1990 oft pauschal als „staatstragend“ geschmäht und nicht selten zur Entsorgung freigegeben. Inzwischen wird dieses Erbe differenzierter beurteilt. Längst ist es mit seiner künstlerisch wie handwerklich erstaunlichen Bandbreite auch in den Fokus der brandenburgischen Denkmalpflege gerückt – zunächst mit Augenmerk auf die Frage: Welche der Werke sollten für kommende Generationen als Denkmale erhalten bleiben?

Um darauf fachlich fundierte Antworten zu finden, hat das BLDAM im vergangenen Jahr ein Pilotprojekt initiiert und erfolgreich abgeschlossen. Auf Basis eines vorab erstellten Erfassungsschemas wurden knapp 70 baubezogene Objekte in Schwedt inventarisiert, fotografisch dokumentiert sowie hinsichtlich Aussagekraft und Erhaltungszustand bewertet. Ausgewählt wurde die Oderstadt, weil sie mit dem hier ansässigen Erdölverarbeitungswerk (PCK) zu den wichtigsten Industriestandorten der DDR gehörte. Sozialistische Stadtplanung und Architektur prägten seit den 1960er-Jahren das Stadtbild. Der hier überkommene Bestand an baubezogener Kunst legt eindrücklich Zeugnis davon ab und ermöglicht eine übergreifende Auseinandersetzung mit der Thematik.

Ein weiteres Projekt zur systematischen Erfassung baubezogener Kunst nach denkmalfachlichen Kriterien wird 2022 in den drei Städten Eisenhüttenstadt, Cottbus und Frankfurt an der Oder starten.



52 Schwedt, Marie-Curie-Straße 1, Wohngruppenzeichen „Friedliche Anwendung der Atomkraft“, 1976, von Rudolf Grunemann. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2021.



53 Schwedt, August-Bebel-Straße 26, Betonstrukturmauer „1969“. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2021.

54 Schwedt, Berliner Str. 52, Wandmosaik „Der Mensch erobert das Weltall“, 1967, von Erich Enge. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2021.



Die Denkmalfachdaten des BLDAM in der Deutschen Digitalen Bibliothek

Unsere Denkmalfachdaten sind nun wieder in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) verfügbar!

<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/>

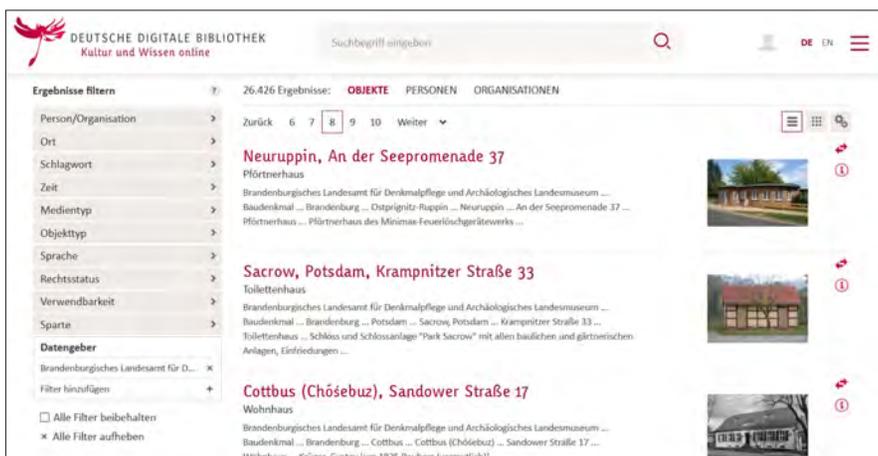
Nachdem sie aus technischen Gründen vor einiger Zeit herausgenommen werden mussten, haben unsere für die Denkmalfachdatenbank verantwortlichen Kolleginnen in enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der DDB an der erneuten Präsentation unserer Daten in der Online-Bibliothek gefeilt. Seit Ende September 2021 kann dort nun wieder in den Denkmaldaten aus Brandenburg recherchiert werden. Wir freuen uns sehr über das Ergebnis!

Unsere Denkmalfachdaten sind somit wieder im nationalen Kontext vertreten und verstärken den Auftritt der Landesdenkmalämter in der DDB. Neben Brandenburg sind mit Berlin, Bremen und Hessen die Daten aus insgesamt vier Landesdenkmalämtern in der DDB auffindbar.

Die Datensätze in der DDB stellen einen Auszug aus der Denkmalfachdatenbank HiDAweb des BLDAM dar und sind mit dieser verknüpft. Weiterführende Informationen zu einzelnen Brandenburger Denkmälern können direkt über HiDAweb recherchiert werden.

<https://ns.gis-bldam-brandenburg.de/hida4web/>

Künftig ist eine regelmäßige Aktualisierung der Daten in der DDB im Turnus unserer vierteljährlichen Datenbankaktualisierung geplant.



The screenshot shows the search results page of the Deutsche Digitale Bibliothek (DDB). The search term is 'eingebau'. The results are filtered to 'OBJEKTE' and show 26,426 results. The first three results are:

- Neuruppin, An der Seepromenade 37**
Pförtnerhaus
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum ...
Baudenkmal ... Brandenburg ... Ostprignitz-Ruppin ... Neuruppin ... An der Seepromenade 37 ...
Pförtnerhaus ... Pförtnerhaus des Minimax-Feuerlöschgerätewerks ...
- Sacrow, Potsdam, Krampnitzer Straße 33**
Toilettenhaus
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum ...
Baudenkmal ... Brandenburg ... Potsdam ... Sacrow, Potsdam ... Krampnitzer Straße 33 ...
Toilettenhaus ... Schloss und Schlossanlage "Park Sacrow" mit allen baulichen und gärtnerischen Anlagen, Einfriedungen ...
- Cottbus (Chósebusz), Sandower Straße 17**
Wohnhaus
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum ...
Baudenkmal ... Brandenburg ... Cottbus ... Cottbus (Chósebusz) ... Sandower Straße 17 ...
Wohnhaus ... Krüger, Gustav (um 1825 Bauherr [vermutlich]) ...

55 Auszug aus der Deutschen Digitalen Bibliothek. Ergebnisanzeige der eingeladenen Daten des BLDAM, aufgerufen am 10.12.2021.

Klima und Kulturerbe

Zwischenauswertung von Langzeituntersuchungen

Das Klima in unseren Denkmälern zu erfassen kann sehr relevant sein, um Schäden zu vermeiden, besonders in den Kirchen mit reicher baugebundener und beweglicher Kunst. Sind Auswirkungen des Klimawandels auch hier zu beobachten und welche Probleme ergeben sich zum Beispiel durch Einbau von Heizungen? Das BLDAM sah und sieht die Wichtigkeit dieser Thematik, führte dazu bereits zwei Konservierungswissenschaftliche Kolloquien durch (2007 und 2019) und initiierte Anfang der 2000er Jahre Klimamessungen in verschiedenen Kirchen mit Unterstützung durch die verantwortlichen Kirchengemeinden. 2021 hat das BLDAM eine Zwischenauswertung der seither durchgeführten Klimaerfassung vorgenommen. Die Untersuchungsfelder von diesem Klimadaten-Pool sind vielfältig:

- Vergleich der Kondensationsphänomene in Backstein- und Feldsteinbauten, z. B. die ausgiebig bemalte Backsteinkirche in Briesen und die mit Granit gebaute Kirche in Komptendorf (beide im Landkreis Spree-Neiße)
- die Entstehung von Mikroklimata, z.B. innerhalb der Wandnische des Sakristeischrankes der St.-Katharinenkirche in Brandenburg an der Havel, oder innerhalb der Schutzverglasung des Triptychons an der Marienkirche in Frankfurt (Oder)
- die Kontrolle von Klimaänderungen aufgrund von technischen oder baubedingten Änderungen, z.B. Temperierung in St.-Nikolai in Luckau (Dahme-Spreewald), Gruft-Instandsetzungsarbeiten in Illmersdorf (Spree-Neiße), Schenkendorf (Dahme-Spreewald) und Wagenitz (Havelland)

Unangemessene Temperaturen und relative Feuchten, sowie zu starke und schnelle Schwankungen dieser Parameter können chemisch-physikalische Schadensmechanismen verursachen, wie z. B. das Wachstum von Mikroorganismen oder Pilzen, eine mechanische Beanspruchung durch Schwinden oder Quellprozesse, durch Frost-Tau-Wechsel und Feuchtschwankungen bei salzbelasteter Substanz.

Ein interner Leitfaden für eine systematische Klimaerfassung und -auswertung wurde erarbeitet, um zukünftig – bei den Objekten, die es erfordern – das Klima-Monitoring in Wartungsprogramme der Kirchen zu integrieren und somit für eine nachhaltige Denkmalpflege zu sorgen.



56 Detail im Sakristeischrank der Katharinenkirche in Brandenburg an der Havel, Kondensation auf der Holzunterseite und Schimmelbildung. Foto: Werner Ziems, BLDAM.



57 Detail aus dem rechten Wandmalereifeld des sog. Triptychons an der Ostaußenwand der Marienkirche in Frankfurt/Oder, Ablösung und Aufrollen der Malschicht, vermutlich verursacht durch intensive Sonneneinstrahlung. Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM.

Pilotprojekt zur Untersuchung gealterter Kunststoffe

Umweltbedingte Degradation synthetischer Konservierungs- und Restaurierungsmittel



58 Frankfurt (Oder), barockes Erbbegräbnis. Foto: Nicole Köllner, Geoforschungszentrum Potsdam.

Das BLDAM ist Kooperationspartner der FH Potsdam in einem Forschungs- und Pilotprojekt in der Restaurierung zum Umgang mit Kunststoffen, die in früheren Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen zum Einsatz kamen. Das Projekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert – weitere Partner sind die Stadt Frankfurt (Oder) und der Brandenburgische Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB).

Ziel des Pilotprojektes ist eine systematische Herangehensweise für die Untersuchung von geschädigten und abgebauten synthetischen Konservierungs- und Restaurierungsmaterialien (Kunststoffen) an Baudenkmalen. Die hohe Umweltbelastung bis in die 1990er

Jahre führte zu beschleunigten Alterungsprozessen dieser Stoffe, die in direktem Kontakt mit dem Originalmaterial der Kulturgüter stehen und größtenteils in sie eingedrungen sind. Es kam u.a. zu Verfärbungen, Rissbildungen, Abplatzungen und Auswitterungen sowie zu mechanischem Versagen von Festigungsmitteln und Beschichtungsmaterialien.

Für das Projekt wurden Objekte mit starken Schäden gesucht, die durch den Abbau von Kunststoffen mit verursacht wurden. Hierzu gehören ein barockes Erbbegräbnis in der Marienkirche der Stadt Frankfurt (Oder) und das Wandgemälde „Mensch und Bildung“ an einem 1971 errichteten Gebäude der Brandenburgisch-Technischen Universität (BTU) Cottbus.

Zu Beginn des Sommersemesters im April 2021 begannen Studierende der Studienrichtung Wandmalerei an der FH Potsdam unter Leitung von Prof. Dr. Jan Raue mit einer detaillierten Bestands- und Zustandsdokumentation des Erbbegräbnisses. Mit der nun digital vorliegenden Kartierung, die die Studierenden unter Beteiligung des BLDAM erstellten, ist eine sehr gute Arbeitsgrundlage für die weitere Projektarbeit geschaffen worden. Im Erbbegräbnis vorhandene Metallplatten stellten aufgrund des intensiven Einsatzes verschiedener Polymere eine besondere Herausforderung dar. Sie wurden von Masterstudent Henryk Kazmierczak aus der Studienrichtung Metallkonservierung der FH Potsdam unter Betreuung von Prof. Jörg Freitag in einer Projektarbeit untersucht und kartiert.

Im Rahmen des Projektes wird die an der FH Potsdam entwickelte Datenbank zu Kunststoffen in der Denkmalpflege ‚POLYKON‘ überarbeitet und ein aktualisiertes Datenbankkonzept entwickelt.

Ein Jahr DENKMALZEIT

Der Podcast des BLDAM

Seit Dezember 2020 ist das BLDAM mit einem neuen Format online: Im Abstand von zwei bis drei Wochen erscheint eine Folge des Podcasts DENKMALZEIT. In den kurzen Audioproduktionen, die je nach Thema zwischen 5 und 20 Minuten dauern, gehen die Moderator*innen grundsätzlichen Fragen zur Denkmalpflege, zu Aufgabengebieten des Landesamtes oder anderen denkmalpflegerischen Themen nach, die die Mitarbeiter*innen des BLDAM beschäftigen. Es werden Begriffe erklärt, Projekte und Ausstellungen vorgestellt oder Einzelbeispiele aus der Denkmalpflege im Land Brandenburg besprochen.

Aufgezeichnet werden die Folgen in einem derzeit noch provisorischen Studio in Wünsdorf, Schnitt und Produktion erfolgen später am Schreibtisch – in Zeiten der Pandemie oft genug am heimischen.

Insgesamt konnten bis Februar 2022 26 Folgen veröffentlicht werden. Die Zuhörerzahlen stiegen kontinuierlich, auch die Zahlen der Abonent*innen. Über alle Plattformen hinweg wurden die Dateien im ersten Halbjahr 2021 über 15.000 Mal geklickt, die Anzahl der kompletten Streams lag bei etwa 8.000.

Der Podcast ist über die gängigen Podcast-Plattformen Spotify, google Podcasts und itunes verfügbar. Gehostet wird er auf Podcast.de, ein zugehöriger Blog mit Bildern ist erreichbar unter der Adresse

<https://hyg7ey.podcaster.de/>

Über neue Folgen informieren wir über unsere website bldam-brandenburg.de/aktuelles, sowie über unsere Infomails.



Logo des BLDAM-Podcasts DENKMALZEIT.

Publikationen

Der „Auftrag Speer“

Zur wissenschaftlichen Erschließung eines fotografischen Bestandes im Messbildarchiv des BLDAM

Der »Auftrag Speer«, ein Bestand von mehr als 1700 großformatigen Glasnegativen im Messbildarchiv des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, widmet sich den megalomanen Planungen des Generalbauinspektors Albert Speer und anderer führender Architekten in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Aufnahmen, die als Großauftrag Speers an die Staatliche Bildstelle Berlin entstanden sind, dokumentieren zahllose Gebäude, Modelle, zugehörige Pläne und Zeichnungen. Jahrzehntlang waren all diese Aufnahmen für die Einsichtnahme gesperrt.

Die hochauflösenden Scans der Glasplatten zeigen unerwartete Details diesseits und jenseits vorbestimmter Bildausschnitte und belegen die Aufnahme- und Retusche-techniken der Bildstelle. Mit der hiermit vorgelegten Publikation eröffnen sich überraschende Forschungsperspektiven auf bislang unbekannte Teilbestände.

Mit Beiträgen von

Katja Bernhardt, Harald Bodenschatz, Jaap van den Born, Bart FM Droog, Christian Fuhrmeister, Katrin und Hans Georg Hiller von Gaertringen, Stephan Klingen, Ulrike Kohl, Detlef Mallwitz, Timo Nüßlein, Constanze Röhl, Alexander Schmidt, Peter I. Schneider, Carsten Seifert, Katharina Steudtner, Kaja Teschner und Paul Zalewski

Thomas Drachenberg (Hg.), Katharina Steudtner (Bearb.)

Der »Auftrag Speer« der Staatlichen Bildstelle Berlin

Zur wissenschaftlichen Erschließung eines fotografischen Bestandes im Messbildarchiv des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums

(Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, Nr. 60)

ca. 450 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen, Festeinband, 21 × 29,7 cm

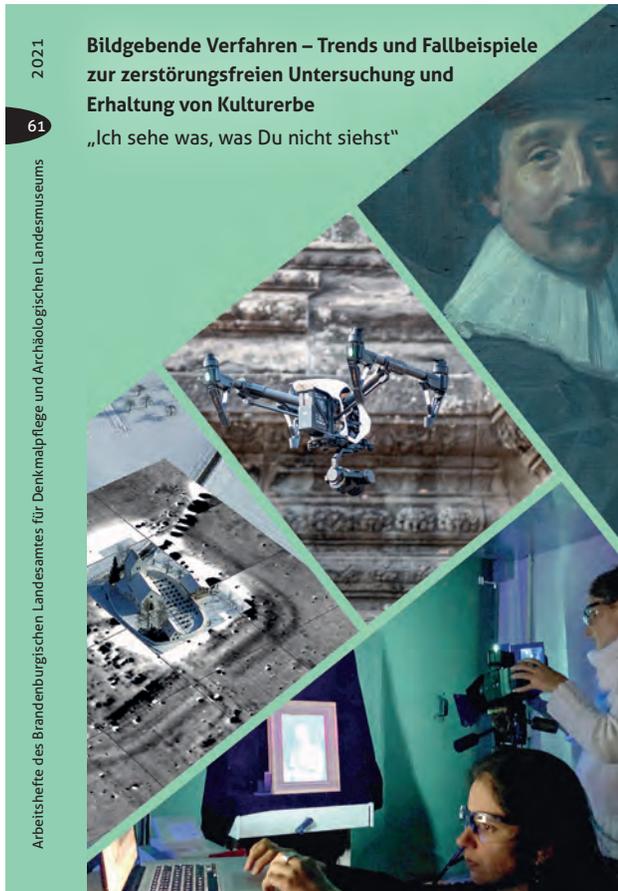
Lukas Verlag, Frühjahr 2022.

ISBN 978-3-86732-378-9



Bildgebende Verfahren

Trends und Fallbeispiele zur zerstörungsfreien Untersuchung und Erhaltung von Kulturerbe



Das konservierungswissenschaftliche Kolloquium in Berlin/Brandenburg konnte – nach der Corona-bedingten Pause im letzten Jahr – am 12. November 2021 wieder als Präsenzveranstaltung in der Staatsbibliothek zu Berlin stattfinden. Die Beiträge werden im Arbeitsheft 61 des BLDAM veröffentlicht, das im Frühjahr 2022 erscheint.

„Ich sehe was, was Du nicht siehst“ hätte der einleitende Satz zu allen vierzehn Vorträgen sein können. Wie ist es zum Beispiel möglich, eine nicht mehr sichtbare Malerei wieder bildlich erkennbar zu machen? Welche Methoden erlauben den Blick auf Mauerstruktur hinter Fassaden? Wie arbeiten die Archäologen, um noch in der Erde versteckte Bodendenkmale entdecken zu können?

Multi- und hyperspektrale bildgebende Verfahren, Makro-Röntgenfluoreszenz-Scanning, Neutronen-Aktivierungs-Autoradiographie, Thermographie, Laserscanning und Photogrammetrie, der Einsatz von Drohnen und weitere Verfahren der Geophysik ermöglichen uns, unser Kulturgut anders zu sehen, es zerstörungsfrei zu analysieren und zu dokumentieren.

Das Kolloquium ist eine jährliche gemeinsame Veranstaltung des BLDAM, der FH Potsdam, des Rathgen-Forschungslabors – Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Es ist ein Fachforum für einen offenen Austausch über den Stand der Forschung und Praxiserfahrungen in Konservierungswissenschaft und Denkmalpflege.

Thomas Drachenberg (Hg.), Ellen Egel (Bearb.)

Bildgebende Verfahren

Trends und Fallbeispiele zur zerstörungsfreien Untersuchung und Erhaltung von Kulturerbe. Beiträge des 14. Konservierungswissenschaftliches Kolloquium in Berlin/Brandenburg (Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums Nr. 61)

ca. 180 Seiten, Hardcover, 21 × 30 cm
Hendrik Bäßler Verlag, Berlin, Frühjahr 2022.
ISBN 978-3-945880-90-6

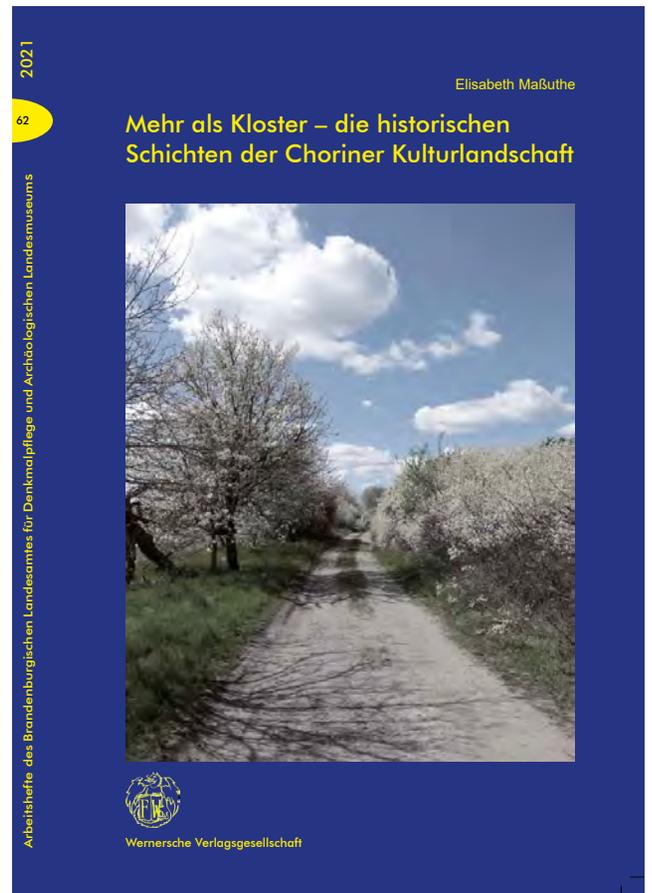
Mehr als Kloster

Die historischen Schichten der Choriner Kulturlandschaft

Das heutige Land Brandenburg wird durch eine Vielzahl unterschiedlicher Landschaften naturräumlich und historisch charakterisiert. Das Thema der Kulturlandschaft stellt eine wichtige Schnittstelle zwischen dem Denkmalschutz, beziehungsweise der Denkmalpflege und dem Natur- und Landschaftsschutz dar und erfordert für einen wirksamen Schutz neue enge Kooperationen.

Die Kulturlandschaft im Umfeld des Klosters Chorin hat die Autorin Elisabeth Maßuthe mit ihrer Masterarbeit am Institut für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin in vorbildlicher Weise erfasst, analysiert und bewertet. Sie zeigt auf, dass die Entwicklung dieser Landschaft seit vielen Jahrhunderten von zahlreichen spannenden Aspekten geprägt ist und dass diese Geschichte anhand von materiellen Zeugnissen heute noch erlebbar ist. Nicht nur aus denkmalpflegerischer Sicht ist diese Prägung eine wichtige Grundlage unserer Lebensqualität. Sie muss daher als ein gewachsenes Kontinuum bewahrt werden.

Am Beispiel der Kulturlandschaft Chorin wird auch deutlich, dass nach dieser Methodik weitere Landschaftsräume im Land Brandenburg erfasst werden müssen, wie z.B. die Klosterlandschaften um Heiligengrabe und Neuzelle.



Elisabeth Maßuthe

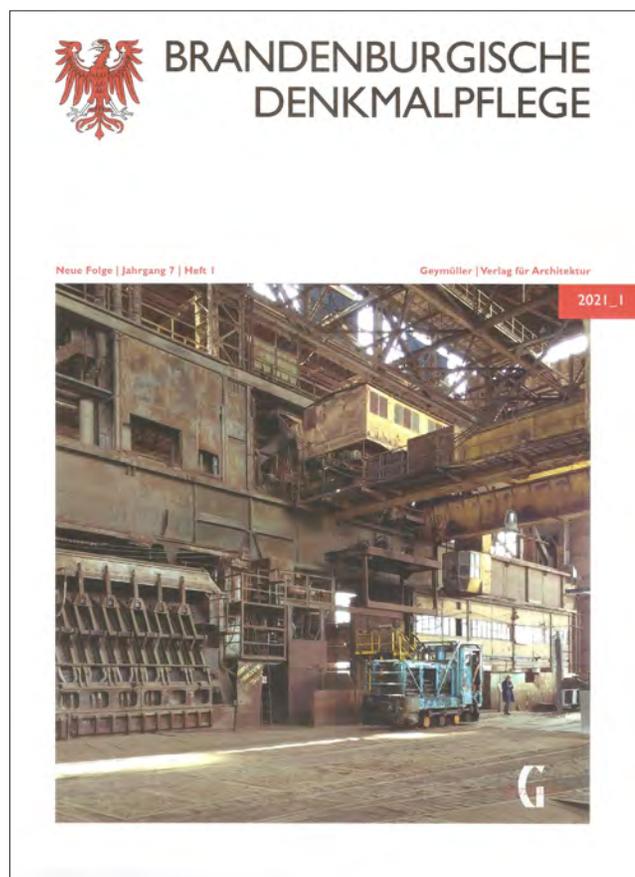
Mehr als Kloster

Die historischen Schichten der Choriner Kulturlandschaft
(Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, Nr. 62)

104 Seiten, Paperback, 21 × 29,7 cm
Wernersche Verlagsgesellschaft, Worms 2021.
ISBN 978-3-88462-408-1

Brandenburgische Denkmalpflege

Neue Folge, Jahrgang 7, 2021, Heft 1



Brandenburgische Denkmalpflege 2021, Heft 1 (Neue Folge, Jahrgang 7)

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum (Hg.)

96 Seiten mit 122 größtenteils farbigen Abbildungen.
21 x 28 cm, Softcover mit Fadenheftung
Geymüller Verlag für Architektur
ISSN: 0942-3397, ISBN: 978-3-943164-72-5

Inhalt

Thomas Drachenberg: Industriekultur – und Denkmalpflege
in pandemischen Zeiten

Neuigkeiten aus der Brandenburgischen Denkmallandschaft

Christine Onnen, Magda-Lena Eppinger: Nach der Braun-
kohle. Wissenschaftliches Erfassungsprojekt in der Lausitz
gestartet

Kulturland Brandenburg: Zukunft der Vergangenheit – Indust-
riekultur in Bewegung. Das Themenjahr 2021

Matthias Baxmann (†): Licht und Schatten der industriellen
Welt. Materielles und immaterielles Erbe der Industriekultur
in Berlin und im Land Brandenburg

Frank-Dieter Lemke: Die Libelle – ein Klassiker des DDR-Se-
gelfluges

Sebastian Hettchen: Eberswalde. Die Borsighalle. Strategi-
sche Sanierung eines Industriedenkmals

Ralf Hauptvogel und Christian Menzel: Forst (Lausitz). Die
Forster Stadteisenbahn »Schwarze Jule«. Vergangenheit
und Zukunft einer Eisenbahnlegende

Florian Pohlmann: Hohenofen. Die Patent-Papierfabrik.
Geschichte und Ertüchtigung eines Industriedenkmals im
ländlichen Raum

Ulrich Kappes (†): Luckenwalde. Die Stadt vor 125 Jahren
und der Bau der Jakobikirche

Sven Jeschke: Pritzwalk. Die Tuchfabrik der Gebrüder Jae-
ger. Wiederbelebung des Quandt'schen Erbes in der Prignitz

Wolfgang Wüntsch: Wittstock / Dosse

Revitalisierung des Bahnhofsensembles

Mechthild Noll-Minor: Sabine Stachat – Ein persönlicher
Nachruf

Sonja Faller: Rezension »Der Geschmack von Rost und
Kohle«

Brandenburgische Denkmalpflege

Neue Folge, Jahrgang 7, 2021, Heft 2

Inhalt

Thomas Drachenberg: Editorial

Neuigkeiten aus der Brandenburgischen Denkmallandschaft

Thomas Drachenberg: 30 Jahre Bau- und Kunstdenkmalpflege im Land Brandenburg

Sarah Wiesner: Zeitschichten

Alfred Roggan: Authentische Kultstätten und inszenierte Denkmale aus der slawischen Vergangenheit der Niederlausitz

Andreas Kitschke: Brandenburg an der Havel. Orgelbau und Denkmalpflege. Wechselbeziehungen am Beispiel der drei großen Kirchen

Annett Xenia Schulz: Der Kirchenmaler Robert Sandfort und sein Werk

Georg Frank und Andreas Salgo: Demerthin. Chancen und Perspektiven für eine Vitalisierung des Schlosses

Axel Drieschner: Eisenhüttenstadt. Der Platz des Gedenkens und das sowjetische Ehrenmal

im Kontext der Entstehung der Stadt – ein monumentaler Platzraum aus der Initialphase der DDR

Rudolf Bönisch: Kunow (Uckermark) und Borne (Fläming). Zwei Altaraufsätze mit Gemälden der Kreuzigung Jesu im Vergleich

Alexander Paul Gütter: Stahnsdorf. Das Mausoleum Kurt Hoffmann auf dem Wilmersdorfer Waldfriedhof Güterfelde. Gedächtnisempel eines vergessenen Kolonialisten

Stefan Mieth: Verleihung des Brandenburgischen Denkmalpflegepreises 2021 im Paulikloster in Brandenburg an der Havel

Michael Bollé: Rezension „Wider das Verschwinden der Dinge. Die Erfindung des Denkmalinventars“

Thomas Drachenberg: Rezension „Beelitz-Heilstätten. Heilpalast – Lost Place – Neue Stadt“

Christine Onnen: Matthias Baxmann – Ein persönlicher Nachruf

Jahresregister 2021

Denkmalreport 2020/2021



Brandenburgische Denkmalpflege

2021, Heft 2 (Neue Folge, Jahrgang 7)

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (Hg.)

96 Seiten mit 122 größtenteils farbigen Abbildungen.

21 x 28 cm. Softcover mit Fadenheftung

Geymüller Verlag für Architektur

ISSN: 0942-3397, ISBN: 978-3-943164-72-5

Mittelalterliche Wandmalerei in Brandenburg

Band 2: Der Nordosten – Uckermark, Barnim, Oderland



Während der 2009 erschienene erste Band zum Bestand an mittelalterlicher Wandmalerei im Land Brandenburg die historische Kulturlandschaft der Niederlausitz im Fokus hatte, inventarisiert der nun vorliegende zweite Band die mittelalterlichen Wandmalereien im Nordosten des Landes Brandenburg, dessen Region historisch zu mehreren Bistümern und Landesherrschaften gehörte: des Landes Lebus, des Barnim sowie der südlichen und der nördlichen Uckermark.

Es ließ sich nachweisen, dass die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Bistümern offenbar keinen direkten Einfluss auf den Kirchenbau besaß und weder die Wahl des Bautyps, noch die Ausführung einzelner Baudetails beeinflusste. Es gab keine stilistischen „Grenzen“. Dabei lassen sich jedoch die Herkunft der Bauformen aus anderen Regionen nachweisen. In den Wandmalereien sind europäische Einflüsse erkennbar – im ausgehenden 14. Jahrhundert unter anderem über Kaiser Karl IV. und böhmische Künstler vermittelt, im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert auch über Druckgraphiken sowie regionale Werkstattzusammenhänge verbreitet.

Die heute noch erhaltenen Wandmalereien und Architekturfassungen werfen neben den noch vorhandenen Ausstattungsstücken (Altäre, Skulpturen) für uns Schlaglichter auf das „geistige Leben“ und die Frömmigkeitspraxis mit ihren Wandlungen vom 13. bis ins frühe 16. Jahrhundert. Sehr selten und fragmentarisch – dafür aber umso wertvoller – sind hier die Zeugnisse aus der ersten Zeit des Landesausbaus, während sich die Relikte aus den nachfolgenden Zeitepochen in der Überlieferungsgeschichte viel deutlicher abzeichnen. Am Übergang vom 15. ins 16. Jahrhundert zeigt sich eine zunehmend individuelle, innere Teilnahme am Passionsgeschehen, die sich visuell in den Bildthemen und – verbunden mit verstärkter Jenseitsvorsorge – im Stiftungsgeschehen ihrer Auftraggeber, den zumeist wohlhabenden Familien aus Stadt und Land bemerkbar macht.

Mittelalterliche Wandmalerei in Brandenburg

Band 2: Der Nordosten – Uckermark, Barnim, Oderland

(Forschungen und Beiträge zur Denkmalpflege im Land Brandenburg Nr. 18)

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (Hg.)

389 Seiten, mit meist farb. Abb. & Plänen sowie einer Karte
Hardcover, 24,5 x 30,5 cm

Wernersche Verlagsgesellschaft, Worms 2021.

ISBN 978-3-88462-401-2

Neubabelsberg

Geschichte und Architektur einer Potsdamer Villenkolonie

Peter Behrens, Hermann Muthesius, Mies van der Rohe und andere berühmte oder regional bekannte Architekten formten seit dem späten 19. Jahrhundert die Villenkolonie Neubabelsberg. Im Auftrag wohlhabender Berliner und Berlinerinnen, die es aus der Enge der Großstadt in die malerische Potsdamer Seenlandschaft hinaus zogen, errichteten sie stattliche Häuser und Gärten, von denen bereits rund 70 unter Denkmalschutz stehen.

Das Buch von Jörg Limberg, einem langjährigen Mitarbeiter der unteren Denkmalschutzbehörde Potsdam, beschreibt unter Heranziehung zahlreicher Quellen und anschaulicher bauzeitlicher Pläne und Fotografien die Geschichte der Villenkolonie vor dem Hintergrund der Entwicklung der Großstadt Berlin und der Residenz- und Garnisonstadt Potsdam. Die einzelnen Bauten werden sowohl in ihrer baulichen Entwicklung als auch in Hinblick auf ihre z. T. illustren Bewohner und Bewohnerinnen beschrieben und in den spannenden (architektur-)geschichtlichen Kontext des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts eingeordnet. Ein Architektenregister würdigt die Bandbreite der in Neubabelsberg tätigen Entwerfer.

Das Erscheinungsdatum ist voraussichtlich im März 2022.

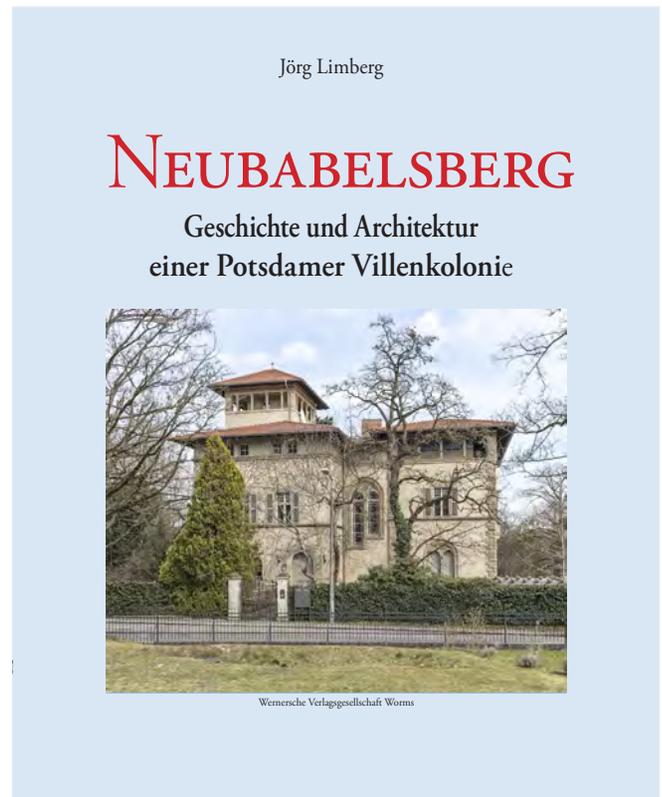
Jörg Limberg

Neubabelsberg

Geschichte und Architektur einer Potsdamer Villenkolonie
(Forschungen und Beiträge zur Denkmalpflege im Land Brandenburg, Band 19)

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (Hg.)

Wernersche Verlagsgesellschaft, Worms,
vorraus. Frühjahr 2022.



Das barocke Berlin

Ein Stadtrundgang mit historischen Fotografien



Die barocken Fassaden des Berliner Schlosses sind wiedererstanden. Die einstige Stadt um das Schloss – das barocke Berlin – bleibt jedoch verschwunden.

Der neu erschienene Band zeigt das barocke Berlin erstmals mit den Mitteln der Fotografie. Damit entsteht die Stadt, deren Mittelpunkt das Schloss einst war, im Buch wieder auf. Die rekonstruierten Schlossfassaden werden so wieder verständlich. Ein großer Teil der historischen Aufnahmen stammt aus dem reichen Bestand des Messbildarchivs des BLDAM, der andere Teil aus dem Stadtmuseum Berlin (Märkisches Museum).

Ein Band für alle, die sich für Geschichte, Städtebau und die Metropole Berlin interessieren.

David Koser

Das barocke Berlin

Ein Stadtrundgang mit historischen Fotografien

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum & Stiftung Stadtmuseum Berlin (Hg.)

276 Seiten, 246 Abbildungen

Hardcover, 27,7 x 21 cm

Stadtagentur David Koser, Berlin 2021

ISBN 978-3-9813154-3-1

Veranstaltungen

Ortsgespräche 2021

Babelsberg, Werder, Hohbrechtsfelde – online

Nach pandemiebedingten Ausfällen im Jahr 2020 konnte die seit einigen Jahren etablierte Veranstaltungsreihe „Ortsgespräche“ 2021 zumindest als Onlineveranstaltung mit drei anstatt vier Terminen wieder aufgenommen werden. Die für die interessierte Öffentlichkeit gedachten Veranstaltungen dienten wieder dazu, ausgewählte Denkmale vorzustellen und typische Herausforderungen im Umgang mit denkmalgeschützter Substanz unter Begleitung verschiedener Expert*innen und Akteur*innen zu diskutieren.

1. Ortsgespräch (16.06.2021)

Schloss Babelsberg, Landeshauptstadt Potsdam

Die 1833 und 1849 errichtete Sommerresidenz von Prinz Wilhelm, später Kaiser Wilhelm I., und seiner Gemahlin Augusta befindet sich im Stiftungsbesitz der SPSG. Die Gebäudehülle und die umliegenden Terrassen wurden von 2009 bis 2015 saniert. Die beteiligten Fachleute stellten die Ergebnisse vor, die anschließend diskutiert wurden. Ein kurzer Ausblick auf die zukünftigen Arbeiten in den Innenräumen machte deutlich, dass es noch eine Weile dauern wird, bis das Schloss wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann.

2. Ortsgespräch (11.08.2021)

Vulkan-Fiber-Fabrik, Werder (Havel)

Das 35.000 m² große technische Denkmal der ehemaligen Vulkan-Fiber-Fabrik wurde in mehreren Abschnitten zwischen 1916 und 1938 errichtet. Die denkmalgerechte Nutzung der Anlage sowie die Sanierung und die damit verbundenen großen Herausforderungen waren Thema des zweiten Ortsgesprächs.

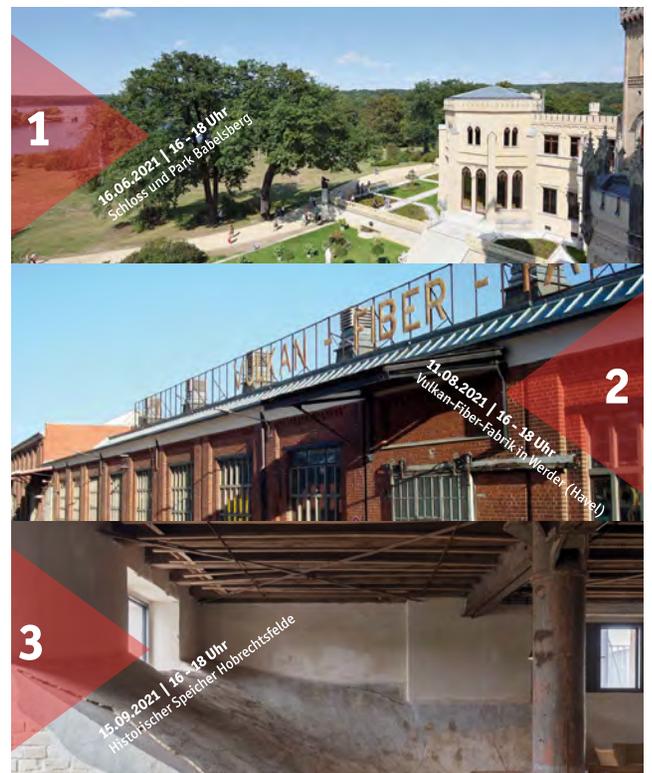
3. Ortsgespräch (15.09.2021)

Historischer Speicher Hohbrechtsfelde (Panketal)

Das Berliner Stadtgut Hohbrechtsfelde war zu Beginn des 20. Jahrhunderts Teil der Abwasserent- und Nahrungsmittelversorgung der Hauptstadt. Auch im internationalen Vergleich war das System der Rieselfeldanlagen rund um Berlin innovativ und hatte Vorbildfunktion. Der Rieselfeldspeicher (1908) ist eines der wenigen erhaltenen baulichen Anlagen des Stadtgutes. Die Sanierung der letzten Jahre und zukünftige Ideen für des technische Denkmal wurden erörtert und diskutiert.

ORTSGESPRÄCHE 2021

STATEMENTS — DISKUSSION — ONLINE



Ortsgespräche sind ein gemeinsames Projekt von:     

Dorfkirchen – geliebt, aber akut bedroht

Tagung am 10. September 2021 in Prenzlau

Brandenburger Thesen für die Zukunft von Dorfkirchen

Seit Jahren schrumpft die Zahl der Kirchenmitglieder im Land Brandenburg. Viele der insgesamt 1500 Dorfkirchen werden kaum genutzt. Vor allem kleine Gemeinden im ländlichen Raum stehen vor der Frage: Wie kann es gelingen, unsere Kirche zu erhalten? Ist es möglich, die Bauten wieder als öffentlichen Treffpunkte in den Dörfern zu etablieren? Gesucht werden neue Denkansätze und Strategien im Umgang mit wenig genutzten Kirchen, Mitnutzungsideen, Visionen und mögliche Kooperationen.

Am 10. September 2021 nahm sich die Tagung „Dorfkirchen - geliebt, aber akut bedroht“ in Prenzlau diesen Fragen an. Veranstalter waren die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. sowie die Kooperationspartner der Förderverein Baukultur Brandenburg e.V., das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum und die Brandenburgische Architektenkammer.

Als Ergebnis legen die Veranstalter und Kooperationspartner ein Papier mit acht Thesen vor (Redaktion: Tina Gebler, Dr. Achim Krekeler, Frank Röger), das der Öffentlichkeit die Bedeutung der Kirchen für die Dörfer, die Gesellschaft und die Kulturlandschaft verdeutlichen sowie auch erste Schritte im Umgang mit bedrohtem Bestand vermitteln soll.

Das Thesenpapier liegt der Pressemappe als Einleger bei und ist auf unserer homepage zu finden: www.bldam-brandenburg.de

Weitere Informationen:

www.kirchenbau.ekbo.de, www.foerdermittel-ekbo.de, www.fundraising.ekbo.de,
www.ekbo.de/wir/umwelt-klimaschutz.html, www.ak-brandenburg.de/baukultur/denkmal-leitfaden, www.baukultur-brandenburg.de, www.altekirchen.de



„Sozialistische Stadt“ und internationales Kulturerbe

Symposium am 3. und 4. Oktober 2021 in Eisenhüttenstadt

Eine Kooperation des BLDAM und des Museums Utopie und Alltag Eisenhüttenstadt

Städtebau, Architektur und bildende Kunst der Nachkriegszeit – insbesondere in den sozialistischen Staaten – waren Thema des öffentlichen Symposiums, das erfreulicherweise als Präsenzveranstaltung im Friedrich-Wolf-Theater in Eisenhüttenstadt stattfinden konnte.

Nach einem Einblick in das bauliche Erbe dieser Zeit im In- und Ausland, in den Umgang hiermit und der Vorstellung von Forschungsvorhaben richtete sich der Fokus auf Eisenhüttenstadt, bekannteste sozialistische Planstadt und größtes Flächendenkmal Brandenburgs. Fachleute und eine interessierte Öffentlichkeit diskutierten in qualitätvollen Vorträgen und lebhaften Gesprächen Chancen, Möglichkeiten und Herausforderungen der Erhaltung bis hin zum Nominierungsprozess als UNESCO-Welterbestätte. Mehrere Beiträge aus der Welterbe-Praxis boten dabei so informativ wie konkret Hilfestellung.



»Sozialistische Stadt« und internationales Kulturerbe

Öffentliches
Symposium in
Eisenhüttenstadt

Friedrich-Wolf-Theater
(Kleine Bühne),
Lindenallee 23

3. & 4. Oktober 2021

MUSEUM
UTOPIE
UND
ALLTAG

Bauten der Industriekultur

Tagung am 28.10.2021 in Potsdam

Hat „Schrott“ Zukunft?

Preußen und die Provinz Brandenburg können mit Eberswalde und Peitz als Wiege der Industriekultur gelten. Zusammen mit Berlin ist seit dem frühen 19. Jahrhundert ein belastungsfähiger Wirtschafts- und Kommunikationsraum entstanden, der sich immer wieder verändert hat und dies auch weiterhin tun wird. Allein die Entwicklung der Verkehrswege mit den Wasser-, Straßen- und Schienennetzen machen dies sehr deutlich.

Aus der Zeit der DDR gibt es ebenfalls noch bemerkenswerte Leistungen der Ingenieurkunst, wie die Entwicklung und den Bau von Spannbetonkragträgern. Es gibt viele wertvolle Relikte der Vergangenheit, die als eingetragene Denkmale zu bewahren und zu pflegen sind. So können die damaligen technischen Innovationen heute noch am Original nachvollzogen werden. An der immer sichtbaren zeittypischen modernen Ästhetik der technischen Anlagen und der dazugehörigen Architektur kann man wunderbar die Bauzeit datieren und vieles lernen. Das gehört zu unserer Baukultur selbstverständlich dazu.

Aber was ist mit den aktuellen Neubauten der Industrie und des Handwerks? Baukultur und Industriekultur gehören auch heute zusammen. Muss Industrie gleichbedeutend sein mit schnellem, qualitätslosen Bauen und Abriss nach zehn Jahren, um alles noch größer zu bauen? Nur wenn es auch um Qualität und Nachhaltigkeit geht, können letztendlich Denkmale der Zukunft entstehen.

Mit diesen Themen beschäftigte sich die Tagung im Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte (HBPG) am 28.10.2021. Sie wurde vom Förderverein Baukultur Brandenburg e.V. gemeinsam mit der Brandenburgischen Architektenkammer (BA) und der Brandenburgischen Ingenieurkammer (BBIK) in Kooperation mit Kulturland Brandenburg und dem BLDAM organisiert. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des Ministers für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg, Herrn Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach.



59 Borsighalle Eberswalde, 1847-49 als Prototyp konstruiert, um 1900 nach Eberswalde transloziert.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2021.

Veranstaltungen 2022

Veranstaltungen 2022

Vorschau

21. – 22. März ICOMOS-Symposium: „Erich Mendelsohn“
Architektenkammer Berlin
01. April Szenenwechsel des Passionstheaters zum Heiligen Grab
Museum Himmlisches Theater, Kloster Neuzelle
25. – 27. April Museumsmesse FOCUS: „Sicherheit, Energieeffizienz und Facility Management für Museen“
Archäologisches Landesmuseum Brandenburg
27. – 30. April Interdisziplinäre Tagung: „Nicht invasiv! Neue Perspektiven in der Erforschung und Restaurierung von Wandmalerei dank digitaler Techniken“
Brandenburg an der Havel, Domklausur (u.a.)
04. Mai 1. Ortsgespräch
„Wunderblutkirche“ St. Nikolai, Bad Wilsnack
04. – 06. Mai Pressefahrt des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (DNK)
Braunkohlerevier Lausitz
13. Mai Buchpräsentation: „Mittelalterliche Wandmalerei in Brandenburg Band 2: Der Nordosten – Uckermark, Barnim, Oderland“
Kulturhistorisches Museum, Dominikanerkloster Prenzlau
13. – 15. Mai Tagung der Archäologischen Gesellschaft in Berlin und Brandenburg (AGiBB e.V.)
Treuenbrietzen
16. – 19. Juni Europäische Archäologietage
Archäologisches Landesmuseum Brandenburg
29. Juni 2. Ortsgespräch
Plauer Brücke, Brandenburg an der Havel
21. – 22. August Archäotechnica: „Ritter, Minnen, Tafelfreuden“
Archäologisches Landesmuseum Brandenburg
14. September 3. Ortsgespräch
Treuenbrietzen, Fachwerkhaus Breitestr. 1

- | | |
|---------------------|---|
| 17. – 18. September | 9. Regionalmarkt
<i>Archäologisches Landesmuseum Brandenburg</i> |
| 09. Oktober | Europäischer Tag der Restaurierung
u.a. Szenenwechsel des Passionstheaters zum Heiligen Grab des Klosters Neuzelle |
| 04. November | Konservierungswissenschaftliches Kolloquium Berlin-Brandenburg
<i>Potsdam</i> |

Alle Termine unter Vorbehalt.

Abbildungsnachweise

- 1 Absetzer im Tagebau Welzow-Süd.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM, 2021.
- 2 Templin Joachimsthal'sches Gymnasium.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2021.
- 3 Moschel-Mausoleum nach der Außenbausanierung.
Foto: Wera Groß, BLDAM, 2021.
- 4 Moschel-Mausoleum, Blick durch die geöffnete Tür.
Foto: Michael Deinert, Stadt Angermünde.
- 5 Moschel-Mausoleum, Grufttraum mit Ziersarkophag.
Foto: Kristina Eberler, Stadt Angermünde.
- 6 Beelitz-Heilstätten Quadrant C, Waschhaus mit fertiggestellter Dachdeckung und Fassade.
Foto: Claudia Peter, BLDAM, 2022.
- 7 Beelitz-Heilstätten, vollständiger Verlust des Waldparks zur Erschließung des zukünftigen Wohngebietes.
Foto: Torsten Volkmann, BLDAM, 2021.
- 8 Beeskow, Marienkirche, Blick von Norden vor der Sanierung mit zugesetzten gotischen Fenstern.
Foto: Haiko Türk, BLDAM.
- 9 Beeskow, Nordportal der Marienkirche mit rekonstruierter Farbigekeit. Foto: Haiko Türk, BLDAM.
- 10 Christuskirche in Brandenburg an der Havel.
Foto: Philipp Mosch.
- 11 Brandenburg an der Havel, Kirchensaal der Christuskirche nach der Sanierung. Foto: Jörg Deibner.
- 12 Neuzelle, Blick über den Küchengarten in Richtung Klosterkirche.
Foto: hochC Landschaftsarchitekten PartGmbB, 2021.
- 13 Neuzelle, Zentrales Wasserbecken mit Fontäne.
Foto: hochC Landschaftsarchitekten PartGmbB, 2021.
- 14 Potsdam, Einsteinturm von Norden, heutiger Zustand vor der Sanierung. Foto: Haiko Türk, BLDAM.
- 15 Potsdam, Teilbereich des Obeliskens Schopenhauer Straße vor der Sanierung.
Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM.
- 16 Potsdam, Teilbereich des Obeliskens Schopenhauer Straße nach der Sanierung (mit Stützen für die Injektion von Verpressmörtel). Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM.
- 17 Gesamtaufnahme des Katharinen-Altars in der Katharinenkirche, Brandenburg an der Havel.
Foto: Werner Ziems, BLDAM, 2015.
- 18 Brandenburg an der Havel, Detail des Katharinen-Altars aus der Bildszene „Grablegung“.
Foto: Werner Ziems, BLDAM, 2019.
- 19 Brandenburg an der Havel, Detail des Katharinen-Altars aus dem Relief „Kreuztragung“.
Foto: Werner Ziems, BLDAM, 2019.
- 20 Alte Webschule Cottbus, Ansicht Hauptgebäude unmittelbar nach dem Brand im Januar 2011.
Foto: Dietmar Kraußner, BLDAM.
- 21 Ehemalige Stadthalle Falkensee im Februar 2021.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM.
- 22 Die Sporthalle Falkensee im September 2021.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM.
- 23 Gutspark Damitzow, Uckermark, gartenkompositorisch wichtige Sicht über den Schloßsee, 2021.
Foto: Torsten Volkmann, BLDAM.
- 24 Gutspark Damitzow, Uckermark, Simulation der geplanten Windenergieanlagen zur Beurteilung der gestalterischen Auswirkungen auf das Gartendenkmal, 2021.
Foto und Simulation: Torsten Volkmann, BLDAM.
- 25 Peitz, Kriegerdenkmal im Stadtpark ohne Bronzefigur, November 2021. Foto: Marie Mamerow, BLDAM.
- 26 Sichergestellte Bronzefigur aus Peitz, April 2021.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM.
- 27 Drewen, Herrenhaus, Ansicht des Anbaus von Gropius von Südosten. Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2021.
- 28 Drewen, Herrenhaus, Ansicht des Altbaus von Norden.
Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2021.
- 29 Drewen, Herrenhaus, Treppenanlage.
Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2021.
- 30 Erkner, Katholische Pfarrkirche St. Bonifatius, Ansicht von Nordosten. Foto: Marcus Cante, BLDAM, 2021.
- 31 Fürstenberg, Geschichtsdenkmal (Gesamtansicht Wand 1) für die Panzerdivision.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM, 2021.
- 32 Fürstenberg, Wand des Fünfjahrplans 1985-1990, Details (v. l. n. r.): Milch-, Zuckerrüben- und Baumwollproduktion sowie Kongresshalle und Kreml in Moskau.
Foto: Katharina Steudtner, BLDAM, 2021.
- 33 Fuchs in Frankfurt/Oder, von Stephan Horota.
Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2021.
- 34 Kinder mit Fisch in Lauchhammer, von Walter Lerche.
Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2021.
- 35 Brauhaus Oderberg mit Darre links und anschließendem Wohnhaus, rechts davon die angebauten Keller.
Foto: Ilona Rohowski, BLDAM, 2021.

36 Brauhaus Oderberg, Preußisches Kappengewölbe mit Trägern aus diagonal auf der Kante verlegten Holzbalken. Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM, 2021.

37 Glockenspiel auf der Plantage in Potsdam. Foto: Christine Onnen, BLDAM, 2021.

38 Leuchten an der Schiffskontrollstelle in der Bertinistraße, Potsdam. Foto: Viviane Taubert, BLDAM, 2021.

39 Leuchten und Spundwände der Schiffskontrollstelle Bertinistraße, Potsdam. Im Hintergrund ein Grenzwachturm. Foto: Viviane Taubert, BLDAM, 2021.

40 Rangsdorf, Modellanlage „Rangssouci“ mit der Potsdamer Garnisonkirche. Foto: Sarah Florek, BLDAM, 2020.

41 Rangsdorf, Modellanlage „Rangssouci“ mit Schloss Sanssouci. Foto: Sarah Florek, BLDAM, 2020.

42 Ribbeck, Ansicht von Osten mit barockem Herrenhaus, Speichergebäude (1665) und Dorfkirche (v.l.n.r.). Foto: Marie Mamerow, BLDAM, 2021.

43 Ribbeck, Ansicht des Herrenhauses von Südwesten mit mittelalterlichem Wohnturm (l.). Foto: Marie Mamerow, BLDAM, 2021.

44 Produktionsstraße mit Schienen für die Schiebebühne, Ziegelei Glindow. Foto: Viviane Taubert, BLDAM, 2021.

45 Elektrische Schiebebühne, Ziegelei Glindow. Foto: Viviane Taubert, BLDAM, 2021.

46 Wittenberge, Treppenhaus des Bahnhofsempfangsgebäudes von 1846. Foto: Andreas Salgo, BLDAM, 2021.

47 Dallmin, Spätgotischer Schnitzaltar, Ende 15. Jh.. Foto: Werner Ziems, BLDAM, 2021.

48 Christus am Kreuz, Seidenstickerei des Messgewandes aus der Dorfkirche Dallmin. Foto: Werner Ziems, BLDAM, 2021.

49 Christus im Garten Gethsemane, Bildausschnitt von der Außenseite des linken Altarflügels in Dallmin. Foto: Werner Ziems, BLDAM, 2021.

50 Ausschnitt des Erfassungsgebietes mit bereits eingetragenen Objekten im Raum Welzow und Cottbus/Jänschwalde. Bildschirmfoto: BLDAM, Stand 07.12.2021.

51 Befahrung des Tagebaus Welzow-Süd zusammen mit dem Erfassungsteam für den sächsischen Teil der Lausitz. Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2021.

52 Schwedt, Marie-Curie-Straße 1, Wohngruppenzeichen „Friedliche Anwendung der Atomkraft“, 1976, von Rudolf Grunemann. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2021.

53 Schwedt, August-Bebel-Straße 26, Betonstrukturmauer „1969“. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2021.

54 Schwedt, Berliner Str. 52, Wandmosaik „Der Mensch erobert das Weltall“, 1967, von Erich Enge. Foto: Dirk Schermer, BLDAM, 2021.

55 Auszug aus der Deutschen Digitalen Bibliothek. Ergebnisanzeige der eingeladenen Daten des BLDAM, aufgerufen am 10.12.2021.

56 Detail im Sakristeischrank der Katharinenkirche in Brandenburg an der Havel, Kondensation auf der Holzunterseite und Schimmelbildung. Foto: Werner Ziems, BLDAM.

57 Detail aus dem rechten Wandmalereifeld des sog. Triptychons an der Ostaußenwand der Marienkirche in Frankfurt (Oder), Ablösung und Aufrollen der Malschicht, vermutlich verursacht durch intensive Sonneneinstrahlung. Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM.

58 Frankfurt/Oder, barockes Erbbegräbnis. Foto: Nicole Köllner, Geoforschungszentrum Potsdam.

59 Borsighalle Eberswalde, 1847-49 als Prototyp konstruiert, um 1900 nach Eberswalde transloziert. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2021.

Bildrechteinräumung

Für die zum Download bereit gestellten Bilder werden die nichtübertragbaren und nichtausschließlichen Nutzungsrechte für Presse- und Medienveröffentlichungen erteilt. Presseagenturen erhalten das Recht, die Bilder an Presse und Medien zur Nutzung weiterzugeben. Alle Rechte verbleiben beim BLDAM bzw. bei den Bildautoren.

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Wünsdorfer Platz 4, 15806 Zossen, OT Wünsdorf

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Christof Krauskopf / Julia Gerber MA, M.Sc.
Tel.: 033702 211-1600 / -1321
pressearbeit@bldam-brandenburg.de